

Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung“ erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Abonnementpreis inkl. Unterhaltungs-Beilage vierteljährlich nur 1 Mark. Telegramm-Nr. 332.

Anzeigebblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.
— Amtliches Organ. —

Anzeigebzettel für die einpaltige Beilage oder deren Raum 10 B. nalg.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung.

Telephon-Nr. 332.

Nr. 76. 1905.

Samstag, den 1. Juli.

21. Jahrgang.

Preussischer Landtag.

Das preussische Herrenhaus hat am Mittwoch die Bergarbeiter-Entschädigung in der Fassung des Abgeordnetenhauses und mit einem Beschlusse an den Reichstag angenommen, der die Bergarbeiter gegen den Kontraktbruch und zum Schutz der Arbeitswilligen fordert. Zur Annahme gelangte auch das grünlige Mutationsverbot, dagegen wurde die Beschlusseinsparungs-Novelle, weil abgeändert, von der Regierung zurückgezogen. Die Bergarbeiter haben nunmehr ihre endgültige Entscheidung gefunden, und die Bergarbeiter können, wenn auch nicht alle ihre Wünsche erfüllt worden sind, immerhin zufrieden sein.

Deutsches Reich.

Die Kieler Woche geht zu Ende. Der Kaiser besuchte am Mittwochabend den neuernannten Großadmiral v. Köster und hörte am Donnerstag den Vortrag des Kriegsministers v. Einm. Nachmittags wohnten beide Majestäten einem vom Prinzen Heinrich gegebenen Gartenfest bei.

Eine Bestellung des Kaisers in Norwegen. Kaiser Wilhelm hat nach dem in Christiania erscheinenden Blatte „Verdens Gang“ durch den deutschen Konsul in Bergen in Norwegen zwölf große Teppiche in norwegischem Stil bestellt. Als Vorbilder sollen alle in Norwegen befindliche Muster dienen.

Marokkanische Konferenz. Reichskanzler Fürst von Bülow hat sich in seiner Unterredung mit dem französischen Botschafter ungefähr dahin ausgesprochen, daß an maßgebenden Stellen die Annahme der Konferenz durch Frankreich in keiner Weise als eine Demütigung Frankreichs und auch nicht als ein Triumph der deutschen Politik aufgefaßt wird, sondern vielmehr nur als das sicherste Mittel, um aus einer ungewissen und in vieler Hinsicht gefährlichen Lage einen Übergang zu einer allgemeinen Verständigung und Beruhigung zu finden. In französischen parlamentarischen Kreisen verlautet, daß Ministerpräsident Rouvier die Antwort auf die deutsche Note am Freitag dem Ministerrat vorlegen und vielleicht noch an demselben Tage dem deutschen Botschafter mitteilen werde. Die Antwort werde zweifellos in der endgültigen Annahme des Prinzips der Konferenz bestehen. Nach dem „Figaro“ dürfte die Antwort der französischen Regierung nicht in Form einer regelrechten Note erfolgen. Wie aus Paris telegraphisch wird, haben die Besprechungen in Paris zwischen Rouvier und dem deutschen Botschafter Bülowen Anlass zu der Befürchtung gegeben, Deutschland könne Marokko seinen Interessen anderwärts opfern. Dies veranlaßte den Grafen Tattenbach, seine Versicherung zu wiederholen, daß Deutschland für die Unverletzlichkeit und Unabhängigkeit Marokkos eintrete und nicht die Absicht habe, den Sultan im Stich zu lassen. Eine englische Firma legte Pläne für den Bau des Hafens in Tanger vor und bewährte sich lebhaft, die Behörden zu beeinflussen, sie in wohlwollende Erwägung zu ziehen. Der König von Spanien empfing Donnerstag den deutschen Botschafter von Radowski.

Landwirtschaftsausstellung in München. Die Münchener Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft wurde am Donnerstag mittags in Gegenwart des Prinzregenten Ludwig eröffnet. Anwesend war auch der preussische Landwirtschaftsminister v. Bobbertz. Prinz Ludwig hielt eine Rede, in der er das Interesse betonte, welches der Kaiser und der Prinzregent der Landwirtschaft entgegenbringen. Staatsminister Graf v. Helldorf betonte den engen Zusammenhang zwischen dem Blühen der Landwirtschaft und dem Blühen der Industrie. Sodann folgte die Vorführung von Maschinen und Militärpferden, von bespannter Artillerie und von anderen Pferden. Dem Vorsitzenden der Landwirtschaftsgesellschaft, v. Arnim, welcher der Regent den Mikrophon 2. Klasse.

Der Deutsche Kolonialrat ist am Donnerstag in Berlin zusammengetreten und hat die Einsetzung einer besonderen Kommission für landesrechtliche Erforschung der Schutzgebiete beschlossen. Auf der Tagesordnung steht auch eine Vorlage über den Bergwerksbetrieb in Südafrika.

Zur Wende des Divisionspaziers Bachstein meldet das „Münch. Ztg.“, daß der Gerichtsherr die gegen den Freispruch von der Beschimpfung der Kirche eingelegte Revision zurückgezogen hat. Damit drückt wohl das Disziplinungsverfahren seine Entscheidung.

Die Vormundschaftsbezugsin Luise von Koburg ist, wie dem „Köln. Ztg.“ aus Weimar mitgeteilt wird, vom Oberhofmarschallamt auf Grund des Wunsches der Kaiserin Alexandra aufgehoben worden. Die Prinzessin wird durch die Aufhebung, wenigstens vorläufig, die bisherige Rente von 72000 Mk., die Prinz Philipp nicht weiter zu zahlen hat; sie werden die Entscheidung ihres Vaters, des Königs der Belgier, abwarten, ob er ihr das bisher gewährte Geld von 300000 Mk. beizubringen.

Der Ministerresident in Havanna, Hr. v. Helldorf, ist auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt und bei dieser Gelegenheit durch die Verleihung des Titels und Ranges eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers ausgezeichnet worden. Sein Nachfolger ist Dr. v. Gumboldt von der Botschaft in Madrid.

Zum Aufstand in Schwabach.

Der neueste Erfolg über die Mordehande, der und allerdings 15 Tote gekostet hat, wird von den Schwabacher „Times“ in einer Niederlage unserer Truppen umgewandelt. 100 Deutsche sollen gefallen sein. Selbst in diesem Falle verweigert das Blatt seine Deutschfeindschaft nicht.

Italien.

Der Erlaß des Papstes Pius, welcher das von seinen beiden Vorgängern ergangene resp. befristete Verbot der Teilnahme der Anhänger des Vatikan an den politischen Wahlen im modernen Königreich Italien tatsächlich aufhebt, wird auf der apenninischen Halbinsel immer noch viel besprochen, denn seine hohe Bedeutung tritt handgreiflich zu Tage. Natürlich haben heute schon Millionen von Italiener sich an jenen Wahlen beteiligt, aber viele Gegner der Entfernung des Papstes in Rom sind auch der Wahlurne ferngeblieben. Es fallen alle diese Tausende ihre Wahlpflicht, so kann in manchen italienischen Wahlkreise ein ganz anderes Resultat herauskommen, als es bis heute der Fall war.

Großbritannien.

Nachdem man in London eingesehen hat, daß es doch nicht gelingen wird, kriegerische Verwicklungen zwischen Deutschland und Frankreich herbeizuführen, wendet man sich wieder mehr den eigenen Angelegenheiten zu, die innerbauliches genug ergeben. Das gilt besonders von den horrenden Unternehmungen in der Militärverwaltung für Britisch-Südafrika, die das peinlichste Aufsehen erregt haben. Eine eigene parlamentarische Untersuchungskommission ist zur Prüfung der standalösen Vorgänge eingesetzt worden. Trotzdem litt man es an der Thematik aber doch nicht, seine schmutzigen Wäsche vor aller Welt zu waschen. Daß bei uns nicht nur das Gegenteil geschieht, sondern auch oft genug aus der Maus ein Elefant gemacht wird, ist leider bekannt genug.

Amerika.

Präsident Roosevelt empfing die deutsche Mission, die sich am demnächstigen in Indianapolis befindet. Er sagte, es freue ihn, die deutschen Turner kennen gelernt zu haben, und fügte hinzu, er habe sein Deutsch etwas verlernt, im vorigen Jahre habe er es besser sprechen können. — Bei dem Wettturnen erhielten unsere Landleute acht Preise, darunter fünf erste.

Die Bewegung in Rußland.

Ein Panzerschiff unter Revolutionsflagge.

Odesa, 29. Juni. Ueber die Meuterei auf dem Panzerschiff „Kajsa Potemkin“ wird nach gemeldet: Gestern Abend traf der Panzerhieser ein. Als bald verbreitete sich das Gerücht, daß die Besatzung der Borgefahrten niedergeworfen hätte, um einen Matrosen zu rächen, der, weil er Klage über die schlechte Nahrung namens der ganzen Besatzung geführt hatte, getötet wurde. Dieser wurde gesagt, der Leichnam sei auf der neuen Note aufgestellt. Die Matrosen ließen die Behörden nicht herankommen und drohten ihnen Widerstand zu leisten. Tausende von Menschen strömten alsdann nach dem Teil des Hafens, wo der Leichnam des Matrosen Dmeltshul vom gen. Panzer, der aus Sewastopol mit zwei Torpedobooten angekommen war, lag. Auf der Druff des Verstorbenen war ein Zettel angebracht mit der von der ganzen Besatzung abgeordneten Erklärung, daß Dmeltshul für die Wahrheit gestorben sei, indem er dem Offizier sagte, daß man den Leuten schlechte Nahrung gebe. Das Publikum warf (nach russischem Brauch) fortwährend Geldspenden in die am Kopfende des Toten aufgestellte Büchse, um das nötige Geld für seine Beerdigung zu sammeln. Unter den vielen Leuten über das Borgefallene herrschte die Vor, daß der Offizier, welchem Dmeltshul meldete, daß die Mannschaft schlechte Suppe erhalten habe, ihn durch einen Revolver schuß tötete. Die gesamte Mannschaft überfiel erst ihn, dann den Kapitän und erkrankte ihn mit seinen Offizieren, ausgenommen 8, welche mit den Matrosen verbündet waren.

In Odesa angekommen, brachten die Matrosen die Leiche Dmeltshuls in einem Boot an Land und teilten den Behörden mit, daß sie, falls man sie zu verhaften versuche, auf die Urheber des Versuches schließen würden. Eine rote Flagge wurde wiederholt an Bord des Panzerschiffes gehißt, dessen Besatzung sich nach und nach auf alle Boote und Dampfer begab und die Arbeiter zwang, die Arbeit einzustellen. Die Kohlenleger lieferten der Mannschaft des Panzerschiffes, welche dem Dmeltshul ein feierliches Begräbnis bereiten will, Nahrungsmittel. Man erwartet heute Abend das Schwarze Meer-Geschwader.

Die Erregung der Menge ist ungeheuer. Ein verkleideter Grenzwachter wurde an der Leiche des Dmeltshul getötet.

Der Bürgermeister der Stadt reiste nach Moskau ab. Er richtete an die Bürger Odesas ein Telegramm, worin er bat, sich zu beruhigen und die Ruhestörungen einzustellen.

Odesa, 29. Juni. Hier geht das Gerücht, das Pachhaus der russischen Schiffsahrtsgesellschaft sei geplündert.

Eine andere Darstellung besagt:

Odesa, 28. Juni. Als der Matrose sich beim Kommandanten der schlechten Nahrung beklagte, zog der Kapitän den Säbel und schmetterte dem Matrosen den Kopf. Darauf wurde die ganze Besatzung aufrührerisch, der Kapitän und viele Marineoffiziere wurden getötet. Der „Potemkin“ schwimmt jetzt auf dem Schwarzen Meere. Die Besatzung droht mit Bombardierung Odesas, wenn die Meerespolizei nach der Landung zugesichert wird.

Die Ermordung eines Kosakenführers. 29. Juni. In Lody trafen dem „L.“ zufolge die Spezialdelegierten des Kriegsministeriums gestern auf.

zur Untersuchungskommission ein. Es sind Generalmajor Nowikoff und Staatsanwalt Jentseff. Sie sollen die Vorkommnisse in der letzten Woche untersuchen. Während der Freitagmorgens wurden zwei deutsche Untertanen, die Lehrerin Babczynka und der Fabrikmeister Romanow, unschuldig erschossen. Ein Abordnung der Lodyer Bürgerschaft begibt sich nach Petersburg, um für die Aufhebung des Kriegsgefangenen zu petitionieren.

Lody, 29. Juni. Die Berliner „Morgenpost“ meldet: Der Kosakengeneral Marmusow wurde gestern in der Straße von Arbeiter angehalten, aus dem Wagen gezerrt und durch Dolchschläge ermordet. Die Mörder entkamen. Die Ermordung ist auf Beschluß der polnischen revolutionären Partei erfolgt. Der Kommandant von Lody, Schultze, und der Polizeimeister Chranowski erhielten Briefe, daß die Partei das Todesurteil gegen sie in dieser Woche vollstrecken werde.

Falls die nachfolgenden Meldungen sich bewahrheiten, so haben die Meuterei vom „Kajsa Potemkin“ ihre Drohung wahr gemacht und lassen die unschuldigen Bewohner von Odesa die Korruption in der russischen Herrschaftverwaltung blutig entgelten:

London, 29. Juni. „Central News“ berichten aus Odesa, der Hafen und mehrere Schiffe ständen bereits in Flammen. Die Meuterei hätten Brannten in die Stadt geschossen, wobei durch ein Geschuß 4 Kosaken getötet und 15 verwundet worden seien.

Weitere Meutereigerichte. London, 29. Juni. Ein Telegramm des „Standard“ aus Odesa besagt: In Sebastopol sei auf vier weiteren Kriegsschiffen Meuterei ausgebrochen und zwei der meuternden Schiffe seien in See gegangen, um sich dem „Kajsa Potemkin“ anzuschließen. Die Postämter, Banken und öffentlichen Gebäude werden militärisch bewacht. Die Sozialisten verteilen abends aufrührerische Proklamationen.

Die Hölle vom Lande. Die Hafenbevölkerung von Odesa, die an Rohheit bekanntlich ihres gleichen sucht, scheint nur auf den ersten Schuß, der dem Matrosen des „Potemkin“ tödete, gewartet zu haben, um mit den Meutereern gemeinsame Sache zu machen.

London, 29. Juni. Meuterei wird aus Odesa von heute nachmittags 1 Uhr gemeldet: Die Volksmenge richtete im Hafen große Verwüstungen an und zerstörte alle Lagerhäuser. 4 oder 5 russische Dampfer gingen in Flammen auf. Gegen 300 Personen wurden getötet, darunter mehrere Kosaken. Militär stellt die Ordnung schnell wieder her.

In etwas abgeschwächter Form werden die Unruhen in folgender Meldung geschildert:

London, 29. Juni. Nach einem bei Lloyd aus Odesa eingegangenen Privatdrahtbericht fanden dort ernste Unruhen statt. Mehrere hundert Schiffe sind gefallen. Die Hafenanlagen sind teilweise niedergebrannt. Später trat Ruhe ein. Das Kriegsrecht ist verhängt worden.

Die Verfolgung der Meuterei. Sebastopol, 29. Juni. Heute Abend werden ein Panzerschiff und ein Kreuzer, um deren Entsendung nach Odesa dringend ersucht wurde, dorthin abgehen.

Odesa, 29. Juni. Seit gestern Abend 10 Uhr brennen die Packhäuser am Hafen. Der Böbel schleppt Waren fort. Die Verluste betragen viele Millionen. Dichter Rauch füllt die Stadt ein. Gestern Abend wurde in der Nähe des Richelieu-Denkmal eine Bombe zur Explosion gebracht, wodurch 2 Personen getötet wurden. Während der Nacht erfolgten im Hafen einige Explosionen, welche die erbittertesten Zusammenstöße zwischen den Truppen und der Volksmenge hervorriefen. Die Toten werden nach Hunderten gezählt, die Krankenhäuser sind von Verwundeten überfüllt. Die Läden sind geschlossen, der Verkehr stockt und viele verlassen die Stadt. Die Hauptstraßen sind durch Truppen abgesperrt. An den Zusammenstößen mit den Truppen beteiligten sich Matrosen des „Kajsa Potemkin“. Die Leiche des Matrosen Dmeltshul liegt noch immer am Meer. Die Matrosen fordern, daß dem Gelblichen militärische Ehren erwiesen werden.

Kattowitz, 29. Juni. Arbeiter, die von Dombrowa nach Sosnowice zogen und von einer Versammlung im Jagorger Wald kamen, wurden von Infanterie aufgehalten. Bei dem Zusammenstoß wurden 51 Arbeiter erschossen.

Heer und Marine.

Der deutsche Großadmiral. Der Kaiser hat den Flottenchef v. Köster zum Großadmiral ernannt und damit eine ganz neue Bezeichnung in der deutschen Marine geschaffen. Bisher gab es Großadmirale nur in der russischen Flotte. Großadmiral v. Köster ist ein geborener Mecklenburger und gehört unserer Marine seit dem Jahre 1859 an. Er ist ein äußerst befähigter Offizier und vom Kaiser schon wiederholt ausgezeichnet worden; so wurde er am 9. Januar 1900 in den erblichen Adelsstand erhoben, denn als Sohn des Rittergutsbesizers und Schriftstellers Dr. Köster war der nunmehrige Großadmiral ursprünglich bürgerlich. Nach den großen Flottenmanövern im Jahre 1902, die v. Köster leitete, erhielt er den Schwarzen Adlerorden. Seit 1897 Admiral, seit 1899 Generalinspektor der Marine und seit 1903 auch Chef der aktiven Schlachtflotte. Er besitzt das unbedingte Vertrauen nicht nur des Kaisers, sondern auch der Offiziere und Mannschaften. Man rühmt seine hohen Fähigkeiten, seine Schlichtheit und seinen Gerechtigkeitsinn.

Fortsetzung in der Beilage.

Ordnung

betreffend die Erhebung von Luftbarkeitssteuern im Bezirk der Gemeinde Annen.

Auf Grund des Beschlusses der Gemeindevertretung von Annen vom heutigen Tage wird hierdurch in Gemäßheit der §§ 15, 18 und 82 des Kommunal-Abgabengesetzes vom 14. Juli 1893 anstelle der unter dem 13. Dezember 1894 erlassenen Luftbarkeitssteuer-Ordnung nachstehende Ordnung betr. die Erhebung von Luftbarkeitssteuern im Bezirk der Gemeinde Annen erlassen:

§ 1. Für die im Bezirk der Gemeinde Annen stattfindenden öffentlichen Luftbarkeiten sind an die hiesige Gemeindekasse nachstehende Steuern zu entrichten:

1. Für Konzerte
a. bis 11 Uhr nachts 5 M.
b. über 11 Uhr hinaus 10-15 "
2. Für Tanzveranstaltungen
a. bis 12 Uhr nachts 10 "
b. über 12 Uhr nachts für jede angefangene Stunde mehr 5 "
c. wenn dieselben von Masken besucht werden bis 12 Uhr nachts 80 "
über 12 Uhr nachts für jede angefangene Stunde mehr 10 "
3. Zu den Tanzveranstaltungen gehören auch die sogenannten Probe- und Schlussspiele, wenn Personen, welche nicht zu den Tanzschülern und deren Angehörigen zählen, an ihnen teilnehmen. Tanzveranstaltungen, welche von demselben Gastwirt pp. oder von demselben Verein oder von derselben geschlossenen Gesellschaft an zwei aufeinander folgenden Tagen abgehalten werden, gelten im Sinne dieser Steuerordnung als zwei verschiedene Luftbarkeiten.
4. Für sonstige Karnevalsbelustigungen in geschlossenen Räumen
a. bis 12 Uhr nachts 10 M.
b. für jede angefangene Stunde nach 12 Uhr mehr 5 "
5. Für die Veranstaltung einer Theateraufführung
a. bis 11 Uhr nachts 5-10 "
b. über 11 Uhr nachts hinaus für jede angefangene Stunde mehr 5 "
6. Für Veranstaltung von Gesangs- und deklamatorischen Vorträgen (Singel-Liedern)
a. wenn nur Männer mitwirken bis 11 Uhr nachts 10 "
b. wenn weibliche Personen mitwirken bis 11 Uhr nachts 20 "
c. in beiden Fällen für jede angefangene Stunde nach 11 Uhr nachts mehr 10 "
7. Für gewerbmäßige Vorträge
a. auf einem Klavier, einem mechanischen oder anderen Musikinstrumente in Gastwirtschaften, Schankstuben, öffentlichen Vergnügungsorten, Buden oder Zäunen pp. pro Tag 8-10 "
b. für das Halten eines Orchesters in öffentlichen Lokalen pro Monat 3 "
c. für das Halten eines kleineren Musikinstrumentes, Musikautomaten pp. ebendasselbe je nach der Größe pro Monat 1-3 "
Die Zahlung einer Jahressteuer zu b. von 25 "
zu c. von 10-20 "
8. Für das Halten eines Karouffels
a. eines durch Menschenhand gedrehten pro Tag 10 "
b. eines durch Pferde betriebenen pro Tag 10-20 "
c. eines größeren oder eines solchen mit Dampf oder elektrischem Betriebe pro Tag 20-30 "
9. Für das Halten einer Schaulust oder Rutschbahn pro Tag 10-20 "
10. Für das Halten einer Glühkugel mit Rad- oder Drehscheibe oder einer Büchse pro Tag 5-10 "
11. Für das Halten eines Schlaghammers, eines Kraftmessers, einer Kraft- oder Elektrifizierungsmaschine, einer Driesmaschine und für das sogenannte Wahrsagen durch Kartenlegen und dergl. pro Tag 8-10 "
12. Für den Betrieb einer Bude mit Ring- und Plattenwerfen usw. und für alle unter 9 und 10 nicht aufgeführten Glühspiele pro Tag 5-10 "
13. Für das Halten einer Schießbude
a. wenn nur Männer mitwirken pro Tag 10 "
b. wenn weibliche Personen dabei mitwirken pro Tag 20 "
14. Für öffentliche Auf- und Umzüge pro Tag 10-30 "
15. Für Maskeraden auf öffentlichen Straßen und Plätzen für jede Person und jeden Tag, abgesehen von der nach Nr. 13 für öffentliche Umzüge zu zahlenden Steuer 2 "
a. für Preisregeln pro Tag und Bahn 10 "
b. für Preisbillardspielen pro Tag und Billard 10 "
c. für Preisfähren für den Tag und Schießstand, einschließlich derjenigen Preisfähren, welche in Schankräumen pp. veranstaltet werden 10-20 "
Hierunter fallen nicht Preisregeln, Preisbillardspielen und Preisfähren, die von Regel- pp. Vereinen nur für Mitglieder veranstaltet werden.
16. Für Veranstaltung
a. eines öffentlichen Ringkampfes pro Tag 30 "
b. eines Schachwettkampfes pro Tag 50 "
c. eines Turnwettkampfes pro Tag 50 "
d. eines Theaterwettkampfes und sonstiger Wettspiele pro Tag 50 "
17. Für Theater- und Zirkusvorstellungen seitens umherziehender Schausteller pro Tag 5-20 "
18. Für das Halten eines Hippodroms, für das Vorzeigen bzw. Halten eines Panoramas, Wachsfiguren, Kabinetts, Museums, einer Menagerie, Photographiebude pp., für das Aufstellen eines größeren Luftballons, für das Abbrennen von Feuerwerk pp. und für sonstige öffentliche Belustigungen der vorstehend nicht näher bezeichneten Art für jeden Tag 5-20 M.

§ 2. In den im § 1 Biffer 1, 2, 4 und 16 gedachten Fällen schließt die höhere Steuer die niedere in sich. In den im § 1 Biffer 1, 4, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 13, 15, 17 und 18 gedachten Fällen entscheidet über die Höhe der Steuer der Gemeindevorstand.

§ 3. Die Steuer ist vor Beginn der Luftbarkeit zu zahlen. Für die Zahlung haften derjenige, welcher die Luftbarkeit veranstaltet und falls ein geschlossener Raum für die Veranstaltung der Luftbarkeit hergegeben wird, der Besitzer desselben mit dem Veranstalter für das Ganze.

§ 4.

Den öffentlichen Luftbarkeiten im Sinne dieser Ordnung werden diejenigen gleichgestellt, welche von geschlossenen Vereinen oder von solchen Vereinen und Gesellschaften veranstaltet werden, die zu diesem Behufe gebildet sind.

Als öffentliche Luftbarkeiten im Sinne dieser Ordnung gelten diejenigen nicht, bei welchen ein höheres wissenschaftliches oder Kunstinteresse obwaltet.

§ 5.

Steuerfrei bleiben die Luftbarkeiten zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs sowie des Sedartages, sofern diese Feiern innerhalb 8 Tagen vor oder nach dem betr. Tage stattfinden. Auch für Aufzüge und Umzüge, welche zu kirchlichen Zwecken oder bei patriotischen Gelegenheiten veranstaltet werden, sind Steuern nicht zu erheben.

Bei öffentlichen Luftbarkeiten, deren Reinertrag zu einem wohlthätigen Zweck bestimmt ist, kann die Zahlung der Steuer von dem Gemeindevorstand ganz oder teilweise erlassen werden, desgleichen bei besonderen Anlässen (Subläen pp.).

§ 6.

Den Sicherheitsbeamten ist auf Erfordern die Duktung über die Steuerzahlung von den Pflähtigen vorzugeben.

§ 7.

Einsprüche gegen die Heranziehung zur Steuer sind binnen einer Frist von vier Wochen nach erfolgter Behändigung der Zahlungsaufforderung beim Gemeindevorstand anzubringen. Gegen den Beschluß des Gemeindevorstandes steht dem Steuerpflichtigen binnen einer mit dem ersten Tage nach erfolgter Zustellung beginnenden Frist von zwei Wochen die Klage im Verwaltungsstreitverfahren offen. Durch Einspruch und Klage wird die Verpflichtung zur Steuerzahlung nicht aufgeschoben (§§ 69, 70, 75, des Kommunalabgabengesetzes).

§ 8.

Zu widerhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Steuerordnung unterliegen einer Strafe bis zu dreißig Mark. Die Strafen werden durch den Gemeindevorstand festgesetzt und gemäß der Vorschrift im § 82 des Kommunalabgabengesetzes betrieblen.

Eine Nachforderung hinterzogener oder zu wenig erhobener Steuer erfolgt entsprechend der Bestimmung im § 87 Biffer 2 des vorgenannten Gesetzes.

§ 9.

Die für die Veranstaltung von Luftbarkeiten erlassenen polizeilichen Vorschriften bleiben unberührt.

§ 10.

Vorstehende Steuerordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Annen, den 22. März 1905.
Der c. Amtmann Der Gemeindevorsteher
gez. Drees. gez. König.

Zu vorstehender Luftbarkeitssteuer-Ordnung erteilen wir in Gemäßheit des § 77 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 unsere Genehmigung.
H. rde, den 20. Mai 1905.
Namens des Kreisaußschusses:
Der Vorsitzende
S. B.
gez. v. Junker, Regierungsdirektor.

Zu der oben ausgeprochenen Genehmigung erteile ich meine Zustimmung.
Arnberg, den 26. Mai 1905.
Der Regierungs-Präsident
S. B.
L. S. A IV 3910
Wird hiermit veröffentlicht.
Annen, den 8. Juni 1905.
Drees, Amtmann.

Danksagung.

Sage hiermit Dank allen denen, die an der Beerdigung meines verstorbenen Mannes teilgenommen, besonders Dank auch Herrn Pfarrer Lüdke für die trostreichen Worte am Sarge des früh dahingegangenen Vaters und Waters.

Frau Ww. Bracht
nebst Kindern.



Vivat Vater!

Unsere lieben Vater H. Loges zu seinem 60. Geburtstag die herzlichsten Glück- und Segenswünsche!

Gewidmet von seiner Tochter und seinem Schwiegersohn Rosa und Wilhelm.

Eine Qual

sind alle Hautunreinheiten und Hautauslässe wie Mitesser, Finnen, Pickel, Blätter, Hautrötchen, Gesichtsflecken etc. Daher gebrauche man nur Seifenpuder.

Leerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Kadebent mit Schupmarke: Seifenpuder. St. 50 Bgr. bei: Adler-Apothek u. Emil Hartmann.

Bekanntmachung.

Im kath. Schulgebäude, Bahnhofsstraße Nr. 13, soll eine im Dachgeschoss belegene Wohnung, bestehend aus 5 Wohnräumen, zum 1. August ds. Js. oder später verpachtet werden.

Reflektanten wollen sich bis zum 10. Juli ds. Js. bei dem Unterzeichneten melden.

Der Amtmann
Drees.



Ladenlokal.

Ein in frequenter Lage Annens, an 2 Hauptverkehrsstraßen belegenes Ladenlokal, zu jedem Geschäft, besonders aber für die Kurzwarenbranche geeignet, nebst Wohnung sofort od. später unter günstigen Bedingungen zu vermieten. Näh. in der Exped.



Zur gefl. Kenntnisnahme!

Mit dem heutigen Tage übernahm ich die Führung der Wirtschaft des Herrn Fritz Zunger

Union-Restaurant, Annen, Wittenorstrasse 21.

Es wird mein Bestreben sein, durch Verabreichung guter Speisen und Getränke sowie aufmerksame Bedienung mir das Wohlwollen der verehrlichen Bewohner von Annen und Umgegend zu erwerben.

Hochachtungsvoll

Wilh. Hölscher.

Die Eröffnungsfeier findet Samstag Abend, den 1. Juli fr. statt.

Restaurant „Zur Talsperre“, Annen.

Sonntag, den 2. Juli findet in den schattigen Gartenanlagen grosses

Frei-Konzert

statt.
Musik: Schulte'sche Kapelle. Anfang 3 1/2 Uhr.

Hotel Voss, Witten.

Am Montag, den 2. Juli:

Grosses Militär-Konzert

ausgeführt von der bewährten Kapelle des 16. Pionierbataillons aus Metz, Dirigent Drees.
Entree 50 Pfg.
Familien-Billetts für 4 Personen à 1 50 M. bei den Herren J. Bornmann, E. Konekly, C. L. Krüger.
Anfang 3 1/2 Uhr. Ende 8 1/2 Uhr.

„Wilhelmslust.“ Grosses Garten-Variété.

Neu für Witten! Morgen, Sonntag, den 2. Juli fr.

Gastspiel des Original-Gesangs, Kostüm- und Poffen-Ensembles Willi und Henni.

Entree frei! Mitternachtstheater! Entree frei!
NB. Stets bemüht, einem geschätzten Publikum, meinen Freunden und Gönnern von Witten und Umgegend, den Aufenthalt in der Wilhelmslust so angenehm wie möglich zu machen, habe ich mich entschlossen, morgen, Sonntag, den 2. Juli ein mit einem Großstadt-Ensemble ausgestattetes Poffen-Ensemble in den herrlichen schattigen Gartenanlagen auftreten zu lassen und sollte es mich freuen, wenn diese Einrichtung hier den gleichen Beifall finden würde wie in Berlin, Köln, Elberfeld, Hamburg etc. etc.

Sämtliche medicinische

Bäder etc.

verabfolgt im eigenen Hause.

Aug. Höper,
Wilhelmstr. 1.

Kompl. neues
Federbett
umständl. billig zu verkaufen.
Näg. Wittenstr. 90.

Dalli-Seifenpulver

das Allerbeste für die Wäsche

Geschäfts-Übernahme und Empfehlung.

Den geehrten Bewohnern von Annen und Umgegend
zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich die bisher von Herrn
Wilhelm Bisdorf innegehabte

Conditorei nebst Café

mit dem heutigen Tage übernommen habe.

Mit der Versicherung einer stets prompten und pünktlichen
Bedienung und Lieferung von Waren in nur
1a. Qualitäten bitte ich, das seither meinem Vorgänger
gekauften Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen
und zeichne

Hochachtungsvoll!

Georg Jungmann.

NB. Früh morgens von 6 Uhr ab:
Frische Brötchen,
auch Sonntags.

Kopfläuse mit Brut

vernichtet radikal
Rademacher's Goldgeist.

Patentamt. gesch. Nr. 75198 ge-
ruchlos. Reinigt die Kopfhaut
von Schuppen, befördert den Haar-
wuchs, verhütet Zuzug v. Parasiten.
— Wichtig für Schulkinder. —
Fl. 50 Pfg. in Apotheken und
Drogerien. (1269)
In Annen: **E. Haarmann,**
Drogerie, **Herm. Trost, Drog.**

Wasche mit



Luhns
Giebt schönste Wäsche
Nurecht MIT ROTBAND

Wer an Kopfschmerz, Blutgeschwür
u. s. w. leidet 3-5 Tagen befeuchtet
Auskunft umsonst. A. B. b. Witte
Brüder, Handlung, Stein Str. Argau
(Schweiz). 20 Pfg. Porto.



An Wirkung unbefragbar.
Germania-Pomade
ist das einzige sicher wirkende Mittel
zur Erhaltung und Erhellung eines
vollen und kräftigen
Haar- und Bartwuchses.
es verhindert das Ausfallen der Haare
und ist vorzüglich gegen Schuppen-
bildung.
Erfolg garantiert. Flaschen à M. 1.-
H. Gutbier's
Kosmetische Office, Berlin S. W.

Alleinverkauf bei
Otto Blumberg,
Germ. Drogerie.

Gicht- u. Rheuma-

Leidende
erhalten Rat und Hilfe.
Prospekt über anerkanntes Mittel
frei. Zuschriften erbeten an
Max Ruppert, Nürnberg.

Rheumatismus

und Gicht-Leidenden
teile ich gerne unentgeltlich mit, was
mir nach langen qualvollen Schmerzen
sicher Linderung und nach kurzer
Zeit vollständige Heilung brachte.
Brigitte Stich,
Hausbesitzerin
München, Lindestr. 13.

Geld darlehne für Personen jeden
Standes zu 4, 5, 6 Prozent,
auch in kleinen Raten rück-
zahlbar. Rückporto erb.
Johann Sobotta u. Co., Vaurahütte
(O. E.).

Eine schöne Wohnung

zu vermieten.
Gustav Staube,
Krumme Str. 124.

Wohnung

im 2. Stock per sof. zu verm.
Näh. zu erfr. daselbst.

Dienstmädchen

zum Heirath gesucht.
Friedrichstr. 3.

Zweitmädchen

von 14-16 Jahren gesucht. Zu
erfragen in der Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Atelier

f. künstl. Zahnersatz,
Zähne plombieren,
reinigen und ausziehen.

Ewald Höper.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und un-
entgeltlich mit, was mir von jahre-
langen, qualvollen Magen- u. Ver-
dauungsbeschwerden geholfen hat.
H. Höper, Med. Dr., Sassenhausen
b. Frankfurt a. M. 2598

2 schöne

Wohnungen

von je 3 Zimmern nebst Stall
zum 1. Okt. zu vermieten.

Näheres in der Exp. d. Ztg.

2 schöne

Wohnungen

je 2 Zimmer, sofort zu vermieten
Bahnhofstrasse 46,
Wirtshaus.

Beamter sucht per 1. Oktober
tr. eine

Wohnung

von 3-4 Zimmern in der
Nähe der Knappmann'schen
Fabrik.

Offerten mit Preis unter
A. 300 an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung erbeten.

Eine abgeglichene

Wohnung

von 4 Zimmern nebst Spei-
ekammer, 2. Etage, an kleine
ruhige Familie zu vermieten.
Zu erfr. i. d. Exped.

Zum 1. November eine

Wohnung

(5-6 Zimmer) in besserem Hause
zu mieten gesucht.
Schriftliche Angebote unter **L.**
Nr. 1200 befördert die Exped.

Lederwaren u. Reiseeffekten.

Handkoffer
Reisekoffer
Patentkoffer
Rohrplattenkoffer
Damenkoffer
Bügelkoffer
Handtaschen
Reisetaschen
Touristentaschen

Rucksäcke
Markttaschen
Umbängetaschen
Zigarren-Etuis
Brieftaschen
Geldtaschen
Portemonnaies
Plaidriemen
Gamaschen

Reise-Necessaires etc.

nur prima Qualitäten

empfiehlt in grosser Auswahl zu den
billigsten Preisen

Gottfr. Wolff,
Witten,
Stein- u. Gerberstr.-Ecke.

Photographisches Atelier

von
Gebrüder Krampen, Annen,

hält sich bestens empfohlen für sämtliche

photogr. Aufnahmen

als
Einzelportraits, Gruppen, Familien u. s. w.
bei tadelloser Ausführung.

1452

Was rauchen Sie am liebsten??

„Kiepenkerl“

rot 1/4 Pfd. 20 Pfg. blau 1/4 Pfd. 25 Pfg.

von **Oldenkott-Rees.**

Überall käuflich. Überall käuflich.

Haarausfall! Haarfraß! Haarpalte!
Immer und immer wieder
greift man zu dem einfachsten, unschädlichsten, alt- u. viel erprobten
Häusner's Brenneisenspirit
v. Flasche M. 0.75 u. M. 1.50 ächt mit dem Wende-
steinen. Kräftigt den Haarwuchs, reinigt von
Schuppen, verhilft den Haarausfall, befördert bei täglichem Ge-
brauche ungemein das Wachstum der Haare. **Alpina-Seife**
à 50 Pfg.
Zu haben bei **D. Blumberg, E. Haarmann u. S. Trost.**

Wilh. Erdmann,
Annen, Wittenstrasse 20,
Kunst- u. Bau-Schlosserei.

Anfertigung von

Gittern, Thoren, Tür- u. Fensterbeschlägen
sowie allen in mein Fach schlagenden Bauarbeiten in
kunstgerechter und sauberer Arbeit.

Bemer: Lieferung von

Gerden, Defen, landwirtschaftl. Maschinen
als: **Reckelmaschinen, Rübenschnitten, Kar-
toffelquetschen etc.** zu Original-Fabrikpreisen.

Gleichzeitig halte ich mich bei Bedarf von
elektr. Gaustelegaphen und
Gaustelephonen

bestens empfohlen.

Um geneigten Zuspruch bittend zeichnet
Hochachtungsvoll
D. O.

RWZ
Rheinisch-Westfälische Zeitung
gegründet vor 1738
erscheint seit 1896 täglich 8 mal
• Preis im Vierteljahr 4.75 Mk. •
Saupitz Essen a. d. A.
Geschäftsstellen in Dortmund und Duisburg.
Hauptvertretungen
in Bochum, Düsseldorf, Elberfeld, Marmen, Gelsenkirchen,
Mülheim, Ruhrort, Gagen, Witten.
Nach allen 12 Orten Beförderung des Blattes durch eigene
Boten, Beförderung durch eigene Träger.
Unabhängig nationales Organ.
Gesellschaftlicher Handelsstell.
Reichhaltiges Feuilleton.
Wirkungsvolles Informationsorgan
des
Rheinisch-Westfälischen Industriebezirks.

Oscar Loewenstein
Annen.

Magazin für Haus- und Küchengeräte.

Einmachgläser
mit Patent-Verschluss,
System „Lasch“.

Mehrfach mit goldener Medaille prämiert.

3/4 Liter 50 Pf., 1 Liter 65 Pf., 1 1/2 Liter 75 Pf.

Sommerwaren-Verkauf

zu

bedeutend herabgesetzten Preisen.

Rose & Co., Dortmund.

Dr. Michaelis' Eichel-Kakao

von Herzen erprobt bei Magen- und Darmstörungen, sowie Brechdurchfall.
Gleich wirksam bei Kindern wie Erwachsenen.
Ein vorzügliches Kräftigungsmittel, besonders nach diesen Krankheiten.

In 1/2 Ko. 1/2 Ko. u. Probe-Dosen
Mk. 2.50 Mk. 1.30 50 Pfg.

Vorrätig in Apotheken und Droguerien.

Ausschließliche Fabrikanten: Gebrüder Stollwerck, E. Köln.

Essener Credit-Anstalt in Essen (Ruhr)

Altien-Kapital: Mk. 36 000 000. Reserven: Mk. 8 000 000.

Zweigniederlassungen: Bochum, Dortmund, Gelsenkirchen, Herne, Mülheim (Ruhr), Recklinghausen, Schalk, Velbert und

Witten, Ecke Garten- u. Widenstr.

hält ihre Dienste angelegenlichst empfohlen.

Geschäftszweige der Bank:

Führung von laufenden Rechnungen (Conto-Corrent),

Diskontierung von Wechseln,

Domizillstelle von Wechseln,

Annahme von provisorischen Darlehen auf

Cheque-Conto ohne Kündigung,

Depositen-Conto mit Kündigung,

Ausführung von Wechseln, Cheques, sowie von Creditbriefen auf das

In- u. Ausland.

Kauf und Verkauf von Geldsorten.

Einführung von Coupons, Dividendenscheinen und ausgelassen Wertpapieren,

Kauf und Verkauf, sowie Beleihung von Wertpapieren,

Verfälschung von Wertpapieren gegen Kursverlust,

Kontrolle über die Verlosung von Wertpapieren.

Verwaltung offener Depots, Aufbewahrung versicherter Depots in versicherten

Schrankfächern unserer feuer- u. diebstahlsicheren

Stahlkammer

unter Selbstverschluss der Mieter.

Nähere Auskunft wird im Geschäftsfloze bereitwillig erteilt.

Kassenzinsen von 9-12 1/2 Uhr morgens und von 3-5 Uhr nachmittags.

Essener Credit-Anstalt, Agentur Witten.

Alle Bedarfs-Artikel
zu
PHOTOGRAPHIE
in bester QUALITÄT bei:
Emil Haarmann,
Roonstrasse.
DUNKELKAMMER
zur VERFÜGUNG.

Schöne Frauen verraten, daß sie ihre Schönheit und Anmut der Dresdener **Lana-Seife** verdanken. Dieses Mittel zur Erzeugung eines schönen Teints. 1/2 Stück 50 Pfg.
Germania-Drogerie Otto Blumberg.

Reparaturen sofort.
Spazierstöcke
ca. 500 Muster
reizende Neuheiten.
Regenschirme
für Herren und Damen
schönste Stocksortimente. Billigste Preise.
Konkurrenzlos grösste Auswahl.
Pfeifen- und Stockdrechslerei
Otto Dickel, Witten,
Bahnhofstr. 56. Gegenüber der Post.
Bitte beachten Sie meine Schaufenster.

Um Stoffe
vor Reinflecken und Einlaufen zu
schützen, empfiehlt sich zum De-
stieren bei billigen Preisen
Färberei Galluscho,
Waschanstalt. Annen, Bismarck-
strasse 14. Witten, Hauptstr. 11.

Praktisch!
Bequem!
Billig!
sind die beliebten
FLIEGEN-HÜTE
aus der DROGERIE
O. Blumberg.

Künstliche
Zähne
Plombierungen, Zahn-
ziehen, schmerzlose Be-
handlung. 600
B. Pagels, Zahntechniker.
NB. Bin an sämtl. hiesigen Kran-
kenkassen angestellt. D. D.

Junge Leute,
besonders solche, die schon prak-
tisch in der Landwirtschaft tätig
waren, sowie Bürobeamte, die
wegen Ausschulungszeit in
ihrem Beruf oder aus Gesund-
heitsgründen gezwungen sind,
sich eine gesunde, sichere und
angenehme Existenz zu ver-
schaffen, erhalten nach amon-
tlicher ungenügender Ausbildung
an der Fachlehr-Anstalt für Leute
reiferen Alters

Stellung
als Verwalter, Inspektor,
Assistent, Revisor, Kassier,
Rechnungsführer, Aufsicht
und Kassier etc. für Bitter-
güter, Domänen und größere
landwirtschaftl. Betriebe kosten-
los nachgewiesen. Die meisten
Teilnehmer am letzten Kursus
erhielten schon Stellung vor
Beendigung ihrer Ausbildung.
In 3 Monaten hatte das
Institut über 1200 offene
Stellen nachweisbar zu ver-
zeichnen. Erwarte Nachhilfe im
Rechnen, Schönschreiben,
Rechtschreiben, Briefstil etc.
gratis.
Sofort und Logis auf Wunsch
im Institut. Schulgeld für
vollständige Ausbildung incl.
Schr. 225 Mark.
Den Anträgen ist eine 10 Pfg.
Marke für Antwort beizufügen.
**Landwirtschaftl.
Technikum**
497
Münster i. W.,
Ranonengraben 7.

Eine schöne
Wohnung
von 2-3 Zimmern sofort od.
später zu vermieten.
Carl Steuber
Roonstr. 7.

Gegen die Genickstarre

die neuerdings in Deutschland epidemisch auftritt, gibt es nur einen
Schutz, nämlich Vorbeugen durch Ausspülen der Rachen- und
Nasenhöhle mit bakterienstörenden Flüssigkeiten, so hat ein höherer
Medizinalbeamter, aus dem Kaiserlichen Ministerium eine darauf ab-
zielende Anweisung im preuss. Abgeordnetenhaus bean-
tragt. Denn, so erklärt der Regierungsrat, in allen Fällen von
Genickstarre hat man die Rachen- und Nasenhöhle mit
bakterienstörenden Flüssigkeiten zu spülen. Da aber die Ge-
nickstarre gegen gewisse Antiseptika sehr wenig widerstands-
fähig ist, so kann man sie an den Stellen des Körpers, die sie als
Wegspalten mit solchen sehr verdünnten Antiseptika leicht ab-
töten und unschädlich machen. Am zweckmäßigsten zu solchen Aus-
spülungen (Aufziehen in die Nase und Gurgeln) hat sich das
Mund- und Zahnwasser „Dentose“
erwiesen, denn es enthält das im Abgerundeten als sicherste
Gegengift angeführte Antiseptikum und 1-3 Tropfen auf ein
Glas Wasser genügen zum Aufziehen in die Nase, 5-15 Tropfen zum
Reinigen der Nasenhöhle. Dentose ist auch ein sicherer Schutz gegen
andere Krankheiten und begünstigt das ausgesprochenen Geschmacks und
Geruchs wie der vorzüglichen Wirkung auf Zahnteil und Zähne als
Mundwasser für den täglichen Gebrauch sehr zu empfehlen. Dentose ist
in allen einschlägigen Geschäften zu Mk. 1.50 pro Flasche zu haben und
reicht monatelang aus. Man weise Ersatzpräparate energisch
zurück! Erfolg für „Dentose“ gibt es nicht!
FRITZ SCHULZ, Chemische Fabrik, Leipzig.

Wie schützt man sich vor Magenleiden?!

Solchen Leiden, mit denen die Menschen der Jetztzeit viel-
fach befallen sind, erfolgreich vorzubeugen und energisch entgegen-
zutreten, empfiehlt sich der rechtzeitige Gebrauch des

Dr. Engel'schen Nectar.

ein kräftiger Magen und eine gute Verdauung

bilden die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer also seine
Gesundheit bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche
den durch seine ausgezeichneten Erfolge allgemein bekannten

Dr. Engel'schen Nectar.

Dieser Nectar, aus erprobten und vorzüglich befundenen
Kräutern mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigen-
artigen und sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungs-
system außerordentlich günstige Wirkungen aus, ähnlich einem guten
Magenlikör, beziehungsweise Magenwein, und hat absolut keine
schädlichen Folgen. Gesunde und Kranke können Nectar also
unbeschränkt ihrer Gesundheit genießen. Nectar wirkt bei verunreinigtem
Gebrauch förderlich auf die Verdauung und anregend auf die
Säftigung.

Deshalb empfiehlt sich der Genuß des

Dr. Engel'schen Nectar

für alle, welche sich einen guten Magen erhalten wollen.

Nectar ist ein vorzügliches Vorbeuge-Mittel gegen
Magenleiden, Magenkrampf, Magenbeschwerden,
schwere Verdauung oder Verstopfung. Ebenso löst
Nectar gewöhnlich weber Stuhlverstopfung noch Be-
klemmung noch Kolikschmerzen nach Herzklappen auf-
kommen, erhält vielmehr guten Schlaf und regt Appetit und
verhilft also Schlaflosigkeit, Gemüthsstimmung, Kopfschmerzen
und nervöse Anspannung.

In weiten Kreisen des Volkes durch seine Wirkungen geschätzt,
erhält Nectar Frohsinn und Lebenslust.

Nectar ist zu haben in Flaschen 1.25 und zu Mk. 1.75 in
Annen, Witten, Bommern, Wengern, Langendreer,
Düppel, Berne, Gerde, Sied, Varov, Bochum,
Wetter, Aplerbeck, Weimars, Dortmund, Dortmund usw.
in den Apotheken.

Auch versendet auf Verlangen die Firma Quader Ulrich,
Leipzig, im Engros-Verkauf Nectar gegen Nachnahme oder
Boreinsendung des entfallenden Betrages zu Originalpreisen nach
allen Orten Deutschlands portofrei und frister.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Dr. Engel'schen Nectar.

Rein Nectar ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind
Samos 200,0, Malagawein 200,0, Weisspfeil 50,0, Rotwein 1000
Groschen 100,0, Weisspfeil 200,0, Schafgarbenblüte 80,0
Bachholderbeeren 80,0, Bitterholz 80,0, Fenchel, Anis
Selenenwurzel, Engländerwurzel, Kalium-sulfat, Kamillen 10,0
Diese Bestandteile mische man!

Gebrüder Wolff.

Hochfeine Süßrahm-Margarine, Marke „Unübertroffen“,
Pfd. 70 Pfg. „Glück auf“ Pfd. 60 Pfg. Feinster frisch gebr.
Kaffee, Pfd. 78 Pfg. Frisch gebr. Perl-Kaffee, Pfd. 98 Pfg.
Beachten Sie unsere prachtvollen Gratis-Zugaben.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Rüchling, Annen.

Beilage zur „Annener Zeitung“.

Nr. 76. 1905.

Samstag, den 1. Juli.

21. Jahrgang

lokale und provinzielle Nachrichten.

— **Annener, 26. Juni.** (In der heute stattgefundenen Sitzung der Gemeindevertretung) bezug. der Amtsversammlung kamen u. a. folgende Gegenstände zur Verhandlung: Zunächst wurde eine formelle Beschlussfassung über den Ausbau der Salingerstraße durch die Möllstraße bis zur Wiltener Grenze vorgenommen, ferner wurden die entsprechenden Verhandlungen bezgl. der Eisenbahn-Überführung in der Roonstraße vorgelegt und beschlossen, den von der Eisenbahnverwaltung geforderten sehr hohen Kostenzuschuss abzulehnen. Sodann beschloss die Gemeindevertretung die Übernahme der durch die Kanalisierung der Bachstraße entstandenen Kosten. Von einer Umverteilung der Handwerkskammerkosten soll abgesehen und es sollen die Kosten pro 1905 noch einmal auf die Gemeindefasse übernommen werden. Die Teilnahme zweier Polizeibeamten an einem Kursus zur Bekämpfung der Döbbaumschädlinge wurde genehmigt. Zu den Kosten eines Lehrer-Ausbildungskurses für die Leitung von Turn- und Jugendspielen wurde eine angemessene Beihilfe bewilligt. Eine größere Anschaffung von Lehr- und Anschauungsmitteln für die Mittel- und Volksschule wurde genehmigt und hierfür ca. 300 Mk. bewilligt. Zum Schluss wurden noch einige Kommunalsteuererlässe niedergelegt und das Protokoll der letzten Sparkassen-Aufsichtsratssitzung vom 30. Mai lt. über das Ergebnis der Prüfung der Schulbuchkosten und der außerordentlichen Prüfung der Amtssparkasse mitgeteilt.

— **Annener, 1. Juli.** (Selbstmorde.) Heute sind von hier 2 Selbstmorde zu verzeichnen. Das 22-jährige Dienstmädchen des Wirtes Hl. an der Provinzialstraße, Emma Freyer wurde gestern (Freitag) morgens erschossen aufgefunden. Das Mädchen hatte sich mit einem Revolver des Herrn Hl. selbst 2 tödliche Verletzungen beigebracht, die wohl den sofortigen Tod in Folge gehabt haben. Was dem armen Mädchen den Revolver in die Hand gedrückt hat, ob Liebeskummer oder sonstiges, ist noch nicht festgestellt worden, zweifellos hat sich der Selbstmordgedanke schon vorher bei ihr bemerkbar gemacht und scheint das auf einen geistigen Defekt zu deuten. Bekannt wird allerdings die Mutter des Mädchens, welche in kurzer Zeit viel Schwerkres hat durchmachen müssen. Die Leiche wurde auf polizeiliche Anordnung in die Kirchenhalle auf dem neuen Friedhofe transportiert. — Erhängt aufgefunden wurde ebenfalls gestern früh ein Knecht des Bauunternehmens W. J. hierseits. Als die Frau S. den Hundsdienst betrat fand sie dort einen Knecht vor, der seinem Leben durch Erhängen ein Ende gesetzt hatte. Wiederbelebungsbemühungen waren erfolglos und wurde die Leiche polizeilichert in das Totenhaus nach Witten gebracht.

— (Verkauf.) Herr Heinrich Weidhoff verkaufte gestern seine Besitzung (Hotel Deutsches Haus), Bahnhofstraße 11, an den hiesigen Richter des Schöffengerichts in Hamm, Herrn W. Rosellus. Derselbe wird am 1. November lt. die Besitzung übernehmen. Der Kaufpreis beträgt 180.000 Mk.

— (Einkauf.) Die Fertigstellung einer Begegnungsfeier zwischen Barop und Annen am Sonntag den 24. 70 war seitens der Königl. Eisenbahn-Bauinspektion ausgeschrieben und sind folgende Offerten darauf abgegeben worden:

Herr. Sells, Eyroffsdel,	Mk. 16131,—
Herr. Grämer, Langendreer,	15604,50
Lünenburger & Franzen, Witten,	16097,—
E. Höfken, Annen,	12812,—
Kabermacher & Förde,	14153,80
Rein-Dortmund,	16639,50
Witz-Dortmund,	16843,—
Kähler-Annen,	12168,—

Dem Baugeschäft Köhler von hier ist lt. soeben zugegangener Nachricht die Bauausführung übertragen worden.

— (Festgenommen.) wurde durch einen Sicherheitsbeamten der Arbeiter S., der hinter einem Hause an der Bismarckstraße verhaftet hatte, ein halbgebildetes und kränkliches junges Mädchen zu verhaften. Der alte Sünder — er zählt schon 57 Jahre — wurde aber durch herbeilebende Leute, welche auf das Hülfegeschehen des Mädchens kamen, an dem Verbrechen gehindert.

— (67. er.) Der Verein ehem. 67. er von hier erhielt vorgestern seitens des Stammregiments die Mitteilung, daß der Kommandeur des 67. Regiments, Herr Oberst Hoppe, plötzlich gestorben sei. Der Verein liegt in der Klostermann'schen Gärtnerei sofort einen großartigen Kranz fertigen, der, mit passender Widmungsbeflechte versehen, an das Regiment abgegeben wurde. Der Vorstand richtete außerdem noch ein Beileidschreiben an die Familie des Verstorbenen, sowie ein ebenfalls an das Offizierkorps des Regiments. — Sicherlich ein schönes Zeichen echter Anhänglichkeit, ehrend für beide Teile!

— (Unfälle.) Bei Fertigstellung einer Arbeit an einer hohen Zimmerdecke brach plötzlich die dabei benutzte Bohle durch und die beiden darauf stehenden Leute stürzten infolgedessen aus beträchtlicher Höhe herab. Zum Glück trugen beide nur ganz geringfügige Verletzungen davon. — Beim Dengeln einer Senfe stieg dem damit beschäftigten Manne ein Stückchen Stahl in das rechte Auge, wodurch letzteres verletzt wurde, daß der Mann sich in spezial-ärztliche Behandlung im Krankenhaus begeben mußte.

— (Ausflug.) Gestern (Freitag) nachmittag unternahmen die drei Klassen der hiesigen Mittelschule unter Führung des Herrn Rektor Wolter und der Herren Lehrer einen gemeinsamen Ausflug zum Haeckelsberg bei Witten.

— (Konzert.) Das Restaurant „Zur Talsperre“ wird immer mehr ein Ausflugsort für die nähere und weitere Umgebung und sind dort tagtäglich Ausflügler anzutreffen, welche sich an der herrlichen Bäumen bei einem wohlgepflegten Glase Stabedra und der aufmerksamen Bedienung des zuvorkommenden Wirtes wohl fühlen lassen. Am morgigen Sonntag findet dortselbst ein großes Konzert der Schulte'schen Kapelle statt, das nachmittags 3 1/2 Uhr seinen Anfang nehmen wird. Ein Besuch ist bei der jetzigen Witterung sehr zu empfehlen.

— (Kavallerie.) In der am Sonntag stattgefundenen Generalversammlung des hiesigen Kavallerievereins, welche sich eines sehr guten Besuches zu erfreuen hatte und die vom Kam. Körper geleitet wurde, wurden nach Erledigung der ersten Punkte der Tagesordnung: Zahlung der Beiträge und Aufnahme eingehender Bericht über den in Hagen abgehaltenen Kavallerie-Verbandsstag erstattet bzw. die dort gefaßten Beschlüsse zur Kenntnis gebracht. Die Sterbeunterstützung des Verbands wurde beim Todesfall des Mitgliedes auf 200 Mark und dessen Frau auf 100 Mk. festgesetzt. Die Umlage konnte jedoch von 10 auf 4 Pf. pro Sterbefall herabgesetzt werden. Wegen vorgerückter Zeit konnte über den letzten Punkt: Veranstaltung eines Familienausfluges mit Musik und Biskuit im Walde anstelle eines Jahresfestes nicht mehr beraten werden, der deshalb verschoben wurde. Mit einem Kaiserhoch wurde hierauf die Versammlung durch den Vorsitzenden geschlossen.

— **Annener, 30. Juni.** (Einen schweren Unfall) zog sich der jugendl. Glaschneider R. Kattmann aus der Utermann'schen Fabrik hierf. zu, indem er im Vorbeigehen an einer Glasflase sich ein Glasstück bis auf den Knochen in das Schenkelknie. Nachdem der Notverband angelegt wurde er dem Diakonissenhause zugeführt.

— **Radiburg, 30. Juni.** (Unfall.) Beim kindlichen Spiel stürzte der 10-jährige Sohn der Familie L. plötzlich hin und erlitt er dabei eine erhebliche Verletzung des rechten Beines, so daß er in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte.

— **Radiburg, 30. Juni.** (Personalie.) Dem Lehrer Herrn August Stahl aus Greuthal ist die Verwaltung einer Schulschleife hierseits endgültig übertragen worden.

— **Stodum, 28. Juni.** (Gemeinderatsitzung.) Unter dem Vorsitz des Herrn Amtmanns Schüller tagte heute die hiesige Gemeindevertretung. Es wurde beschlossen, den Antrag der rheinisch-westfälischen Elektrizitäts-Aktiengesellschaft zu Essen auf Leitung von Stromleitungen innerhalb des Gemeindebezirks nicht zu genehmigen. — Da sich bei dem Besuche des Friedhofes Mischstände eingestellt haben, namentlich durch Kinder, so soll eine Verordnung erlassen werden, welche den Besuch des Friedhofes regelt. — In der Verhandlung über eine Freibank und Erlass einer Freibankordnung wurde, weil schon durch das Fleischhausgesetz geregelt, nicht eingetreten. In der Unterstufungsfrage einer Witwe soll gegen den widerwilligen unterhalteten Sohn zwangsweise vorgegangen werden.

— **Stodum, 30. Juni.** (Personalie.) Die Lehrerin Frä. Maria Schulte hierseits ist von der Kgl. Regierung endgültig angestellt worden.

— **Marlen, 28. Juni.** (Feuer.) Vergangene Nacht brach gegen 1 Uhr plötzlich in dem an der Bismarckstraße belegenen Einwohnerrhäuse der Witwe Wagenschmalz Feuer aus und ist das Haus, welches aus Fachwerk bestand, ganz niedergebrannt. Auch das Mobiliar der Mieter ist zum größten Teil verbrannt. Auf welche Weise der Brand entstanden, ist noch nicht aufgeklärt.

— **Auf dem Schues, 29. Juni.** (Feuer.) Nachts um 12 Uhr brach in dem Hause des Bergmanns Kohl im benachbarten Appelpfeifen Feuer aus. Dasselbe breitete sich rasch aus, so daß das zweistöckige in Fachwerk erbaute Gebäude total herunter brannte. Das Mobiliar ist teilweise zerstört, noch sind die Feuerworte niedergebrannt. Ueber die Entstehungsursache ist bis jetzt noch nichts bekannt.

— **Homburg, 30. Juni.** (Töblicher Unglücksfall.) Durch einen Sturz in den Bremsgraben z. 70 Meter tief verunglückte heute morgen auf der Zeche Kasse Tiefbau der Bergmann Karl Böler aus der Bittermark. B., der sofort tot war, zählte erst 24 Jahre und war unverheiratet.

— **Homburg-Barop, 1. Juli.** (Siehe, ich verändere euch große Freude!) Eine frohe Botschaft können wir heute unseren Lesern mitteilen. Die gestern im „Eindenhof“ zu Dortmund stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung des Baroper Bergwerkes, in der 18 Aktionäre 432.000 Mark Aktienkapital vertraten, beschloß einstimmig:

Die Ausgabe bis zu 1.250.000 Mk. Vorzugs-Aktien und beschloß ferner die **Anlage eines Siemens-Martin-Stahlwerkes** mit dem weiter notwendig gewordenen Ausbau des Werkes. — Das Werk wird somit **bedeutend vergrößert** werden und zwar nach der Bahnhofstraße hin. Die Vergrößerung — es soll neben dem gen. Stahlwerk auch eine **neue Walzenstraße** für Bleche gebaut werden — hat dann selbstverständlich auch eine große Vermehrung der Arbeiterschaft im Gefolge.

— **Radiburg, 29. Juni.** (Hälfsprediger.) Herr Kandidat Deuder aus Kierpe, zuletzt in der Synode Abbeide in Schlenk tätig, ist vom Kgl. Konsistorium zu Münster Herr Pastor Blomberg zu Kirchbörde als Hälfsprediger zugewiesen. Derselbe wird am 9. Juli cr. in Kirchbörde seine Amtseinführung halten.

— **Bochum, 30. Juni.** (Ertrunken.) Gestern nachmittag ertrank beim Baden in der Nähe der Röhre der Lehnischen Mühle zu Hoven der Einjährig-Freiwillige Wirt von der zweiten Batterie des Feldartillerie-Regiments in Düsseldorf. Die Leiche wurde geborgen.

— **Wattenscheid, 29. Juni.** (Zu der Schlagwetter-Katastrophe) Ueber die Schlagwetter-Katastrophe auf Schacht I und II der Zeche „Holland“ liegen jetzt folgende Einzelheiten vor. Das Unglück ereignete sich gestern Mittag kurz vor 12 Uhr auf der sechsten Sohle im 7. Flöz in einem sogenannten Ueberbau. Infolge der starken Gefährdung ist ein großer Teil der Strecke zu Bruch gegangen, was die Rettungsarbeiten sehr erschwert. Insgesamt sind von der Katastrophe sechs Mann, darunter der Steiger Schmidt, betroffen worden. Der Steiger und ein Arbeiter konnten noch im Laufe des gestrigen Nachmittags geborgen werden. An der Bergung der noch im Schacht befindlichen vier Mann wird von Kameraden der Bergungsläden seit gestern Mittag mit übermenschlicher Anstrengung ununterbrochen gearbeitet. Bis jetzt ist die Rettungsloszone 80 Meter weit vorgedrungen. Die Arbeiter sind der Ansicht, daß die noch verschütteten vier Kameraden nicht unbedingt als verloren anzusehen seien. Unter dem Unfallort befindet sich eine sogenannte Bühne, es sei möglich, daß sich die Leute dorthin geflüchtet hätten. Auf dem Bureau der Bergverwaltung teilt man die Auffassung nicht. Man hält alle vier für verloren und sagt, wenn die Leute nicht schon durch die Explosion zu Tode gekommen seien, dann seien sie ganz gewiß den giftigen Rauchgasen zum Opfer gefallen. Die Ursache des Unglücks hat noch nicht ermittelt werden können. Eine oberbergamtliche Kommission unter Führung des Herrn Bergrats Doerflum fuhr bald nach Bekanntwerden des Unglücks in den Schacht ein und begab sich an den Ort der Katastrophe, wo sie auch während der Nacht verweilte. Heute wird die Kommission wieder einfahren. Man hofft, die vier noch im Schacht befindlichen Bergleute im Laufe der Nacht bergen zu können. — Die Meldungen eines Bochumer Blattes, an der Unfallstelle sei schon seit mehreren Tagen „harter Feuer“ signalisiert worden, wird von der Bergverwaltung bestritten; nach ihrer Ansicht sind die Wetter erst kurz vor der Katastrophe aufgetreten.

— **Bochum, 30. Juni.** (Verhaftung eines Polizeibeamten.) Durch den königlichen Oberwachmeister der 7. Gendarmerie-Brigade Weinberg aus Hagen wurde in der Nacht vom 24. zum 25. d. M. die Verhaftung des hier angestellten Polizeibeamten N. vorgenommen und letzterer sofort in das Untersuchungsgefängnis nach Hagen abgeführt. Die Ursache der Verhaftung sollen Verfehlungen gegen die Dienstvorschriften sein.

— **Bochum, 28. Juni.** (Eine entsetzliche Tat) beging eine geistesgestörte Frau. Sie nahm das 3 1/2-jährige Kind des Herrn Hubert Schloßer, das auf der Straße spielte, mit sich ins Haus, führte es an die Gaskelle auf dem Boden ihres Hauses und brachte ihm mit dem Messer zwei Schnitte bei, so daß die Schlagader durchschnitten wurde und der Tod des Kindes sofort eintrat. Die trunksüchtige Frau ist im Krankenhaus interniert und soll nunmehr in eine Anstalt gebracht werden.

— **Mülheim a. Rh., 28. Juni.** (Rabeneltern.) Gestern wurde eine gerichtlich beschlagnahmte Kindesleiche obduziert. Der Verdacht, daß der Tod infolge Mißhandlungen eingetreten ist, bestätigte sich, worauf das in Höhenberg wohnende Elternpaar in Haft genommen wurde.

— **Coblenz, 28. Juni.** (An dem Biß eines tollwütigen Hundes gestorben.) Der Arzt Dr. Seiber in Holzappel ist an dem Biß eines tollwütigen Hundes gestorben, obwohl er sofort zur Behandlung das Bakterische Institut in Berlin aufgesucht hatte, von wo er vor vier Wochen anscheinend als geheilt entlassen worden war.

Aus dem Gerichtssaal.

— **Bochum, 29. Juni.** (Früh auf die Bahn des Verbrechens) gelangte der Arbeiter Heinrich Beckmann aus Bommern bei Witten, der eben als Sohn von einem begüterten Hofe bessere Tage gesehen hat. Allein 24 Jahre seines Lebens hat Beckmann im Zuchthaus zugebracht, aus dem er am 29. August 1904 entlassen worden ist. Mitte September besand er sich wieder in Untersuchungshaft, die wieder mit der Verurteilung zu mehreren Jahren Zuchthaus endigte. Am 13. Februar 1905 distrierte ihm das Schwurgericht Essen wegen schwerer Sittlichkeitsverbrechen 7 Jahre Zuchthaus. In der letzten Nachmittags-Sitzung stand Beckmann vor der hiesigen Strafkammer unter Anklage des schweren Einbruchdiebstahls in mehreren Fällen. Der in der ganzen Gegend von Witten bis nach Hattungen gefürchtete Einbrecher trieb sich im Versteck vor. Jahres vagabondierend umher, zum Schrecken der Bewohner tauchte er hier und da auf; er übernachtete in einem Walde in der Nähe der stillgelegten Zeche Lufsenberg. Von hier aus machte er seine Streifzüge ins Land oder suchte Kinder in das Dicksicht des Waldes zu locken, um sie, wie mehrere Male geschehen, zu vergewaltigen. Am 19. Dezember vorigen Jahres fand man in der Kammernschorung des Waldes bei Lufsenberg eine gut hergerichtete Räuberhöhle, die ein Lager für gestohlene Sachen und eine Lagerstätte enthielt. In der Höhle waren eine Menge gestohlener Gegenstände, die aus Einbruchdiebstählen in Witten und Bommern stammten. Beckmann leugnete hartnäckig, in der Höhle sich aufgehalten zu haben. Die Beweisaufnahme stellte fest, daß Beckmann in der Nacht zum 31. August 1904 in das Lohmannsche Vorstadthaus eingestiegen, sich am Champagner gütlich getan und verschiedene Gegenstände mitgenommen hat, die man in der Räuberhöhle wiedergefunden hat. Im Anfang September wurden in drei Nächten Einbruchdiebstähle in das evangel. Pfarrhaus und Pfarrkirche zu Bommern ausgeführt. Eine erbrochene Sammelbüchse und ein Bund Schlüssel zur Kirche und Friedhofskapelle wurden in der Beckmannschen Räuberhöhle wiedergefunden. Die Strafkammer verurteilte Beckmann unter Aufhebung der letzten Strafen zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 14 Jahren, zu 10 Jahren Zuchthaus und zur Stellung unter Polizeiaufsicht.

— 27.000 Mark für eine Ohrfeige. Ein Winger in Erdr an der Mosel war mit seinem Nachbar in Streit geraten und versetzte ihm eine Ohrfeige. Der Geschlagene wurde geistesgestört und befinde sich in einer Irrenanstalt. Der Schläger wurde zu einem Monat Gefängnis verurteilt, aber nicht zufrieden damit, haben die Angehörigen des Kranken eine Klage auf Schadenersatz in Höhe von 27.000 Mark angekrengt.

— Wegen militärischen Auftrages und tödlichen Angriffes gegen einen Unteroffizier wurde der Tambour Albert Böhl vom Oberkriegsgericht des 6. (schlesischen) Armee-Korps zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und Ausstoßung aus dem Heere verurteilt.

— Ein neuer Mordprozess hat am Donnerstag vor dem Berliner Schwurgericht begonnen. Der Arbeiter Richter ist angeklagt, die verwitwete Hausbesitzerin und Zigarrenhändlerin Einigkeit ermordet und beraubt zu haben. Der Angeklagte wurde bei dem Versuch, Sachen der Erben zu verkaufen, verhaftet. Er bestritt seine Schuld und will die Sachen auf der Straße gefunden haben. Ueber seine Flucht befragt, gibt er an, Befragung wegen Fundunterlage befürchtet zu haben. Zu der Verhandlung sind etwa 80 Zeugen geladen. Erwähnt sei noch, daß der Angeklagte schon wiederholt vorbestraft ist, das erstmal als Schulknecht.

— Wegen verurteilter Erpressung wurde dem Berl. Tagbl. zufolge der frühere Berliner Oberleutnant Klöger in Dresden zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Arbeiterbewegung.

— Das Ende des Bierkrieges in Rheinland-Westfalen. Nachdem die Vertreter der Arbeiter die Bedingungen des Boykottauflösungsvertrages der rheinisch-westfälischen Brauereien angenommen haben, ist der über die Brauereibetriebe verhängte Boykott für aufgehoben erklärt worden. Die Bedingungen lauten auf Wiedereinstellung von 123 ausgesperrten Arbeitern unter Anerkennung der bisherigen Dienstzeit, Beibehaltung der Lohnsätze, Ergänzung der bis Oktober eintretenden Lücken aus noch arbeitslosen ausgesperrten oder ausländischen Arbeitern.

— Die Friedensverhandlungen in der bayerischen Metallindustrie, von der Regierung eingeleitet, scheinen sich sehr schwierig zu gestalten. Einerseits sind die Verhältnisse der Arbeitgeber ungünstig, da die einen schon früher ihren Arbeitern mehr entgegengekommen sind, als die anderen, andererseits stimmen die Anschauungen auch bei den Arbeitnehmern nicht überein. Ihre Vertreter sollen zwar etwas nachgegeben haben, die Nachgiebigkeit aber durch Vorbehalt wertlos gemacht haben.

Verschiedenes.

— Ein Kampf zwischen einer Marktfrau und einer Käuferin fand vor einigen Tagen auf dem Märkteplatz in Münden statt. Beide waren wegen einer Mark in Streit geraten. Man beschimpfte sich zunächst gegenseitig und ging dann zu Tätlichkeiten über, zur Freude des Publikums. Die Stimmung erreichte ihren Höhepunkt, als die Marktfrau ihrer Gegnerin die fallenden Hähne herunterstieß und diese unter Triumphgeschrei in der Luft herumwirbelte. Dann machte ein Schutzmann dem Kampfe ein Ende.

— Von einem schreitenden Kinde, das im Sarze erwachte, berichtet man den Leipz. N. Nachr. und Zeitschau: Das Kind war nach langwieriger Krankheit dem Anschein nach gestorben. Auf dem Wege zum Friedhof vernahm man aus dem Sarze ein Pochen. Entsetzt liefen die weißen Teilnehmer des Beisetzungsaktes auseinander, nur einige von den Beherzteren öffneten den Sarz, in dem das zu begrabende Kind mit offenen Augen lebend dalag. Das schreitende geworfene Kind erholte sich bald wieder und dürfte sogar genesen.

— Eine schone Schilke. In einer nützlichen Broschüre, Sachwissenschaftliches aus der Fleischerzeit, die vom Fleischermeister A. Maß in Kolberg verfaßt ist, steht folgende beherzigenswerte Abhandlung zu lesen: „Einen weiteren schweren Fehler sehr ich noch

In den Stallungen der meisten Schlachthäuser, in welchen die Schweine auf dem kalten Cementboden liegen müssen. Denken Sie sich mal, Sie wären solch Schwein, haben eine größere Reife gemacht, befinden sich in äußerst erregtem und ersticktem Zustande, wissen in Folge der außerordentlichen Vorgänge gar nicht, welcher Zukunft Sie entgegengehen, werden dann auf diesem eisigen Cementboden meist ohne jede Stütze plorierend, müssen hier ein bis drei Tage lang zubringen, kriechen nach einem Tag auch ein wenig Futter, welches Sie aber, da Sie bloß anders hatten, oder auch aus feilscher Erregung gar nicht berühren, Sie ziehen sich eine große Erkältung, mit Schnupfen und Fieber verbunden, zu und werden dann schließlich — geschlachtet — so, meinen Sie, daß Sie dann noch solch gutes Fleisch liefern können, wie eine Sau, die der Landwirt ohne Erregung aus dem Stall holt, im Augenblick schlachtet und für sich zu Braten macht? — Nein — das können Sie nicht! Darauf beruht also gerade, wie Sie jetzt einsehen dürften, das Geheimnis der früher so gelobten guten Würstchen und Schinken von den Landwirten, welches noch durch die kalte Jahreszeit, wo die Schlachtung in der Regel nur geschieht, begünstigt wird. Wie Sie sehen, ist ein so behandeltes Schwein halb krank und kann deshalb keine haltbaren Dauerwaren mehr liefern. — Der Mann hat unbedingt Recht!

— Ein Menschenfresser. In einer ungarischen Gemeinde trat dieser Tage ein Artist auf, der in seinen Ankündigungen versprach, daß er sich auch als Menschenfresser zeigen werde. Nachdem er seine Kunststücke beendet hatte, erklärte er, sich als Menschenfresser nicht zeigen zu können, da sich im ganzen Orte niemand fressen lassen wolle. Nun trat ein junger Bursche hervor und stellte sich dem Artisten zur Verfügung. Der Artist sprang auf den Burschen zu und bis ihn ins Ohr. Der Bursche fing zu schreien an. Die Zuschauer ergreifen teils für, teils gegen den Artisten Partei. Es kam zu einer blutigen Rauferei, wobei 18 Personen sehr schwer verwundet wurden, von diesen erlagen drei ihren Verletzungen, mehr als 40 wurden leichter verletzt. Der Artist verfuhr sich.

— (Begnadigung.) Die gegen den Leutnant zur See Bisk wegen fälschlicher Unterzeichnung und Beileitung zum Weine die erkannte sechsmonatige Zuchthausstrafe ist in Gefängnisstrafe umgewandelt worden.

— (Reiche Spenden.) Für ein Stiegenhaus spendete ein Stenaler seiner Vaterstadt 800 000 Mk., zum Besten der evang. Gemeinde in Köln eine dort lebende Witwe gleichfalls 800 000 Mk.

— Die politische Auflösung der Bäder-Veranstaltungen in Berlin hat wieder begonnen. Eine Verammlung verfiel diesem Schicksal, als der „Verführer“ aufforderte, sofort Sturmkolonnen zu bilden und die Taten aus den Wirtschaften und Kaffeehäusern herauszubringen.

— Der Bly tödte bei Ahrensburg in Schleswig-Holstein drei beim Löschenholer beschäftigte Arbeiter und machte einen vierten zum Krüppel.

— Glück im Unglück hatten ein schlesischer Sanitätsrat und seine Frau auf einer Fahrt nach Süddeutschland. Sie ließen im Zuge ihre Tasche mit Geld und Wertgegenständen von 37 000 Mark liegen. Ein Bahnbeamter fand die Tasche und lieferte sie in Nürnberg ab, so daß sie dem Ehepaar, das sofort umgekehrt war, ausgehändigt werden konnte.

— Nach der Hinrichtung eines in Orleans Verurteilten gaben, wie aus Paris berichtet wird, die Augen noch deutlich wahrnehmbare Zeichen des Verstandnisses, als der Arzt in der Nähe des abgehängten Kopfes zweimal mit starker Stimme den Namen des Mannes rief. Beim dritten Ruf war das gewisse Jucken an den Augenwinkeln nicht mehr bemerkbar.

Neueste Nachrichten.

Seelenkinder, 30. Juni. (Als Leichen geborgen.) Von den bei der Explosion auf Bzche Holland am 28. d. M. verunglückten 6 Bergleuten sind die letzten 4 in der vergangenen Nacht um 11 1/2 Uhr als Leichen geborgen worden, so daß, da der Schwersteletzte inzwischen verstorben ist, alle Verunglückten tot sind.

Frankfurt, (Main), 30. Juni. (Rahmungslad.) Der 25-jähr. Kaplan Meurer aus Kriegerheim unternahm gestern mit 4 schulpflichtigen Mädchen eine Raufahrt auf dem Main. Das Boot kenterte und der Kaplan und 1 Mädchen ertrank, die drei anderen wurden gerettet.

London, 30. Juni. (Die Schlafkrankheit) hat im Uganda-

Der Kantor von Burbach.

Eine Erzählung aus dem deutsch-französischen Kriege von Carl Georg Berger.

Nachdruck verboten.

Noch jögerte Napoleon das Schwert gegen Preußen zu ziehen, aber schließlich mußte er, um den wankenden Thron für sich und seine Familie zu erhalten, der öffentlichen Meinung von Frankreich Konzessionen machen. Ganz gegen seinen Willen unterlag der Kaiser dem mächtigen Einfluß der französischen Kriegspartei, an deren Spitze die Kaiserin Eugenie stand. Da ein Krieg mit Preußen in Frankreich populär war und die kaiserliche Regierung eines großen Erfolges bedurfte, um sich zu halten, so wurde nach einem Grunde zu einem Kriege gegen Preußen gesucht und in der spanischen Thronfolge Angelegenheit auch gefunden.

Die Königstug von Ems waren herangeritten und der Kriegsrat Frankreichs fand einen begeisterten Widerstand dieses der Grenze.

In diesen Tagen sah Paul Günther seine geliebte Claire zum ersten Mal nach der Unternehmung mit ihrem Vater wieder. Die Unterhandlungen Frankreichs mit Preußen wegen der spanischen Thronfolge waren zwar noch nicht abgeschlossen, aber die öffentliche Meinung in beiden Staaten erwartete und verlangte den Krieg.

Paul Günther, der Kantor von Burbach, hatte sich schon mehrfach bemüht, mit Claire Giffert zusammen zu treffen, schon oft war er in die Forbacher Kirche gegangen, da er wußte, daß Claire dort ihre Andacht abzuhalten pflegte. Trotzdem blühte alle seine Bemühungen vergeblich, denn er war nicht entmutigt und endlich sollte er seine Bemühungen mit Erfolg gekrönt sehen.

Einige Tage vor der Kriegserklärung war er wieder in die Kirche nach Forbach geritten. Als Paul Günther das Gotteshaus betrat, bemerkte er Claire unter der Schaar der Andächtigen. Nach Beendigung des Gottesdienstes erwartete er vor der Kirchentür seine Geliebte, welche ihm im Vorbeigehen zuflüsterte: „Gib mir unaufrichtig! Hier werde ich dich abholen!“

Sobald Paul Günther seine Geliebte außerhalb Forbachs erreichte, fiel sie ihm schluchzend um den Hals. Bitterlich weinend erzählte sie: „Denke dir nur, Paul, mein Vater hat einen Brief, den ich dir schicken wollte und in welchem ich dich um eine Unternehmung bat, abgefangen! Er war außer sich vor Zorn! Ich hatte vorher nicht für möglich gehalten, daß mein sonst so guter Vater so böse werden kann!“

Ein Schluchzen unterbrach die Worte des jungen Mädchens. Lieblos tröstete Paul seine Claire.

Als sie sich endlich beruhigt hatte, sprach sie weiter: „Um meinen Willen zu brechen und unser Verhältnis zu stören, hat mein

gebet über 17 000 Eingeborene hingerafft. Ganze Familien sind der Krankheit zum Opfer gefallen.“

New York, 30. Juni. (Quinquaginta.) In Wallinsville in Georgien führte eine Schar Maskierter das Gefängnis und führte acht Regter und einen Weizen fort, welche der Ermordung eines alten Farmerpaares angeklagt und der Vergewaltigung einer weißen Frau beschuldigt waren. Die Gefangenen wurden in einer Reihe aufgestellt und dann niedergeschossen. Acht von ihnen wurden getötet; einer flüchte sich, worauf die Lynchers sich entfernten.

Die Revolutionsbewegung in Russland.

Odesa, 30. Juni. Gestern hat die Verdringung des Matrosen Omelischuk stattgefunden. Der Sarg wurde von acht Matrosen, Kameraden des Erschossenen, getragen, voraus die Gefängnisse, eine zahllose Menge folgte. Auf dem Wege war weder Militär noch Polizei zu sehen. Die Verdringung erfolgte aus dem Militärgefängnis.

Petersburg, 30. Juni. Nach hier eingetroffenen Meldungen soll in Detska Admiral Krieger bereits eingetroffen sein und zwei meuternde Schiffe in den Grund gebohrt haben. Wie es heißt, wird die Regierung, falls sich die Meuterei ausbreiten sollte, die Großmächte ersuchen, ihre in Konstantinopel liegenden Stationschiffe nach Detska zu entsenden. Was die Gerüchte anbelangt, daß die Matrosen der übrigen Ostseehäfen ebenfalls meutern sollen, so reduzieren sie sich auf die Vorfälle in L. bau. In Kronstadt ist alles ruhig.

Ein rosiges Jartier, reiner Teint: Die menschliche Gesichtshaut besteht bekanntlich aus kleinen Zellen, die in den unteren Schichten weich und durchsichtig sind, oben aber abblättern, nachdem sie zu Schuppen eingetrocknet sind. Sobald dieser Vorgang merklich wird, erscheint die Oberfläche hart, schuppig, verliert ihre Durchsichtigkeit, die Proportionen der Gesichtszüge werden verschoben, es bilden sich helle und dunkle Stellen, kurz, es ergeben sich jene Gesichtszüge, die man gemeinhin einen schlechten, unreinen, ungesunden Teint nennt. Trifft gar eine Verstopfung der Talgdrüsen hinzu, so führt die Neigung, die dadurch bedingt ist, zur Bildung von Pusteln, Knötchen, Fünfen, Miltzern, in besonders schweren Fällen sogar zu Balggeschwülsten. Diesem Uebel wirkt allein eine Behandlung entgegen, die neben der Hingufügung des notwendigen Feites von ganz neutraler Beschaffenheit eine Substanz an die erkrankten oder verunreinigten Gewebe teile heranbringt und die Entzündung aufhebt. Mit der von der Firma Bergmann u. Comp. in Maderbeul-Dresden hergestellten Seifenpuder-Willenmilch-Seife (Schupmark: Seidenpuder) sind beide Aufgaben erfüllt. Die Seife ist von völlig neutraler Beschaffenheit, und der Zusatz von Borax, den sie enthält, wirkt als mildestes Mittel den Entzündungssymptomen aus und wirkt am besten gegen. Zugleich bewirkt aber der Borax eine schnelle und betriebsamerliche Abführung der unreinen und durch Sommerprossen oder andere Schattierungen des Pigments beeinflussten Oberhaut und erweist sich somit bei einer dauernden Anwendung als unbedingt zuverlässiges Mittel zur Erhaltung eines rosigen, garten und reinen Teints. Die Seidenpuder-Willenmilch-Seife ist in den meisten Apotheken, Drogerien und Parfümerien à Stück 50 Pfg. zu haben.

Vorsicht ist geboten bei der Wahl zwischen wertigen Seifenpulvern. Das seit 25 Jahren im Handel befindliche Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke Schwan, hat sich bis jetzt als das beste, billigste und bequemste erwiesen. — Überall zu haben.

Unter dem Titel:

„Der Kantor von Burbach“

warten wir unsere werthen Lesern mit einer Erzählung auf, die deren ganzes Interesse in Anspruch nehmen wird. Diese Erzählung, aus der Feder des Schriftstellers Carl Georg Berger, verflücht in die Ereignisse des 70er Krieges die Ergebnisse eines deutsch-französischen Liebespaares und wechelt interessante Schlachtenbeschreibungen mit der Biedererzählung der an Handlungen reichen und überaus spannenden Liebesgeschichte. Bestellungen auf unsere Zeitung nehmen unsere Boten und die Expedition Bahnhofstraße 23 jederzeit gern entgegen.

Briefkasten.

Herrn R. Krudel. Wir können Ihre Ansicht nur teilen. Gewiß muß Krudel nun auch, nachdem es einen eigenen Bahnhof hat, seine eigene Zeitung haben. Wir können Ihnen da ein einfaches Verfahren empfehlen, darin bestehend, daß Sie sich aus einer Berliner Zeitungsfabrik eine sogenannte „topflose Zeitung“ schicken lassen, welche Sie auf den beiden Innenseiten, 2. und 3. Seite, von Berlin stets fertig bedruckt bekommen. Allerdings steht sich der Inhalt dieser beiden Innenseiten fast nur aus sogen. „ollen Kamellen“ zusammen, da die Blätter in Berlin immer einige Tage im Voraus gedruckt werden müssen. Sie sehen nun auf die letzte Seite Krudeler Annoncen und auf die erste Seite Krudeler Neuigkeiten — vorausgesetzt, daß Sie beides haben — und das „Krudeler Tageblatt“ ist fertig. — Mit einem derartigen „zeitgemäßen und modernen“ Organ schlagen Sie die ganze Konkurrenz aus dem Felde, ja selbst sämtliche Dortmunder Blätter bekommen ihren Todesstoß und können sich dann nur begraben lassen, denn das „Krudeler Tageblatt“ ist „allen voran“ und kann mit Fritz Kling rufen: „Ed schmet se alle!“ — Wie wir hören, sollen auf diesem bequemen Wege in der nächsten Zeit auch noch andere umliegende Zeitungen, wie Pesebeck, Sallagen, Gießinghofen, Holthausen usw. mit eigenen Tageblättern beglückt werden. D. R.

Zur gest. Beachtung!

Wir wiederholen hiermit unsere schon häufiger an dieser Stelle erlassene Bitte, im Interesse einer rechtzeitigen Herstellung und einer regelmäßigen Herausgabe unseres Blattes Inserate stets am Tag

vor dem Erscheinen

also an jedem

Montag, Mittwoch u. Freitag

und zwar Inserate größeren Umfangs schon des vormittags und kleinere Anzeigen bis spätestens abends 8 Uhr einzuliefern. Hiervon ausgeschlossen sind Familienanzeigen, die noch am Tage der Herausgabe bis 9 1/2 Uhr vormittags angenommen werden.

Die Expedition.

Trinkt

Hubertus-Liqueur

Feinster Magenbittern.

Aerztlich empfohlen.

Prämiert mit 2 gold. Medaillen.

Überall zu haben.

Echt hergestellt von Apotheker Hermann Weber, Annen.



armen Bräuten! Welche furchtbare Verwüstungen werden unsere afrikanischen Truppen in ihren Reihen anrichten! Und zum Ueberflus haben wir auch noch die tapferen Bayern und Oesterreicher als Bundesgenossen.“

„Wenn Du Dich nur nicht täufelst!“ entgegnete ernst Paul Günther. „Preußen ist auch allein ein nicht zu verachtender Gegner. Ich halte das preussische Heer für leistungsfähiger als das französische, trotz Lurus und Spahis, trotz Mitrailseusen und Chassepots.“

„Ah, mein Herr, entschuldigen Sie“, erwiderte pikirt die junge Französin, „meine Liebe zu Ihnen ließ mich vergessen, daß Sie ein Preußen, ein geborener Feind meines Vaterlandes sind.“

„Aber Claire, ich bitte Dich“, fiel ihr Paul Günther ins Wort, „wie kannst Du in diesem Augenblick nur scherzen?“

„Wer denkt denn an's Scherzen, mein Herr? Ich erkläre Ihnen, daß aus uns beiden erst ein Paar werden kann, wenn die deutsch-französische Grenze nicht mehr Stütze von Burbach schelbet!“

Wieder in den alten vertraulichen Ton fallend, erklärte Claire: „Höre also meinen Plan: Sobald die Kriegserklärung zwischen Frankreich und Preußen ausgesprochen ist, wirst Du zu meinem Vater kommen und ihn bitten, daß er Deine Aufnahme im französischen Sanitätsdienst bewirkt, da Du zum aktiven Soldaten zu schwach bist, und ich auch nicht haben will, daß Du mir tot geschossen wirst. Nicht wahr, Paul, das wirst Du tun?“

„Nein, Claire“, entgegnete fest der junge Mann, „dies wäre ein Verrat an meinem Vaterlande.“

„Aber Paul, wenn ich Dich darum herzlich bitte?“ sagte schmeichelnd die junge Französin.

„Auch dann nicht Claire. Meine Dienste gehören nur meinem Vaterlande.“

„Bedenke doch Paul, daß Du durch diesen Schritt Dir meinen Vater, der ein treuer Franzose ist, verpflichtest! Warum willst Du Deinen künftigen Landeleuten nicht einen Dienst erwiesen? Burbach wird doch, wie das ganze linke Rheinufer, nach dem Kriege zu Frankreich gehören!“

„Selbst in diesem Falle würde ich nicht aufhören, in meinem Herzen ein Preuze zu sein! Deine Bitte kann ich Dir in meinem Falle erfüllen.“

„Aber wenn ich die Erfüllung meiner Bitte als einen Beweis Deiner Liebe zu mir fordern würde!“

„Es würde ein unerhörtes Verbrechen sein“, erwiderte Paul. „Erstausstarrte Claire Giffert den jungen Mann an, endlich sagte sie in Tränen ausbrechend: „Paul, ist dies Deine Liebe zu mir?“ — Je heftiger die Tränen des Mädchens flossen, desto erregte sprach sie weiter. „Du hast mich nie geliebt! Mein Vater hat vollständig mit seiner Behauptung Recht, Du liebst nicht mich, sondern das Geld meines Vaters!“

(Fortsetzung folgt.)

Anker-Uhren
Mk. 9.- Mk. 9.-
Illustr. Preisliste gratis.
Gebr. Loesch, Leipzig 4.

Reise- und Jagdglass
"Diana"
mit Kuli u. Klemmen
Mark 7.-
frko. Nachb.
Albert Schulte, Leipzig 4.
Stollern

"SUPERIOR"
Fahrräder - Nähmaschinen
sind entschieden die vorzüglichsten und trotzdem ausserordentlich billig! - Haben Sie Bedarf in Fahrrädern, Nähmaschinen und Fahrrad-Zubehörteilen, so fordern Sie unseren Hauptkatalog, der Ihnen kostenlos zugestellt wird; derselbe bietet reichhaltige Auswahl bei allerbilligster Preisstellung.
Hans Hartmann, G. m. b. H.
EISENACH No. 40.

In 10-12 Tagen
neues **Merztl.** **Geheißspindel**
Vor- und Nach-
gebrauch verschwinden unter Garantie, und die Geheißspindel mit Jugendbrille.
Berlin bei Herrn W. 65.
Herrn W. 65.

Musikinstrumente
unter Garantie für Güte direct aus der Fabrik von
Lederer & Kreinberg, Markneukirchen/Sa. No. 48.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das bewährte Werk:
Dr. Retau's Selbstbehauptung
31. Aufl. Mit 27 Abbildungen.
Preis 3 Mark. Lesses jeder, der an den Folgen solcher Verirrungen leidet, tausende danken dem bewährten Werk. Zu haben in jeder Buchhandlung.

Motorräder
Motorzweiräder von 300 Mk. an (gebr. v. 1900 an soweit vorrätig).
Motor zum Selbstbau in jedes Fahrrad ohne Veränderung.
Fahrräder 1 Jahr Garantie 65 Mk. 2000 Lagernummern. Fahrradzubehör. Akkumulatoren, Magnetzündung Kabel, Zündpumpen, Voltmeter. Zündkerzen 45 Pf. Glühbirnen 1.30 a. Oelapparate, Wasserpumpen, Vergaser, Benzinhästen 15.- Mk. a. Motor-Schleppwagen bis 5000 Liter. Motorzüge zum Selbstbau 1-4 Cyl. Motore 125.- an. Motorrahmen und Kofferteile dazu. Motorwagen. Stuhl Motorwagen. Magnetbau. Vor- u. Belwagen. Motorpneumatik. 400. Sie gratis a. fr. Motorbuch. 60. Hoher Rabatt auch b. Probefahrt. Vertreter auch für gelagert. Defaut gr. **Willi Hausscherr G. m. b. H.** BERLIN 69, Alexanderstr. 22.

Hygien. Kochbuch
von Hedwig Müller. III. Auflage. 11 bis 15. Tausend.
Der kleine Wegweiser ein gesundes Leben und hohes Alter erreichen zu können.
Preis 50 Pf. Versand durch Verlag Max Riebler, Berlin W. 30.

Wie kann der Aufwand
für Kleidung herabgemindert werden?
Carl Barth, Greiz i. V.
Eigene mech. Weberei. Reiz in Damen- u. Herrenstoffen für alle Zwecke. Kleiderwelt. Verkauf an Einzelne. - Jubiläumspreis.
- Muster franco hin und zurück.

Anzeigen finden in diesem Blatte weiteste Verbreitung!

Criches Autotypie
und Strichätzung
Wilhelm Greve
Graph. Kunst-Anstalt
Schnellste Lieferung
Billigste Preise
Berlin S.W.
Rittersstrasse 50.

Reserviert für die Firma Gebrüder Weckmann, Etgersleben.

Max Pasch, Verlagsbuchhandlung, Berlin SW. 68.
In meinem Verlage erscheinen:
Uebersichtskarte der Verwaltungsbezirke der Kgl. preussischen Eisenbahn-Direktionen.
Bearbeitet im Ministerium der öffentlichen Arbeiten.
Maßstab: 1:1 000 000. - Preis: Unaufgeblasen Mark 5.-, aufgeblasen Mark 13.-.
Uebersichtskarte der Eisenbahnen Deutschlands.
Bearbeitet im Reichs-Eisenbahn-Amt.
Maßstab: 1:1 000 000. - Preis: Unaufgeblasen Mark 9.-, aufgeblasen Mark 16.50.
Der Eisenbahn-Güterverkehr
(deutsch und international).
Nach dem neuesten Stande der Vorschriften bearbeitet von W. Pletsch, Geh. Exped. Sekr. im Reichs-Eisenbahn-Amt.
Preis 3 Mark.

Gummi-Waren
hygienische Jed. Art. viele Neuheiten. Konkurrenzlos billige Preise. Großer Illustr. Katalog gratis u. franko.
Josef Maas & Co.
Berlin 130 Oranienstr. 108
Größtes Haus der Branche.

Anzugstoffe
für Herren liefert mittelf. preiswert
Zuckerlandhaus
Hermann Gleim,
Erfurt 60.
Bestellen Sie Muster franco.

Lesen Sie!
Das Buch über kleine Familie.
Preis mit Briefporto 80 Pfennige.
Emil Kunze, Leipzig-Th. 34.

Fahrräder und Nähmaschinen
Direkt von der Fabrik für die Hälfte des Originalpreises!
sind anerkannt die besten!
5 Jahre Garant. Probefahrt bereitwillig!
Starke Tourenmaschinen, 58 Mk. an. Schneidige Malbrenner v. 0.15. Achsenlenkern M. 1.50. Glöckchen M. 0.15. Laufschlitten M. 2.50. Laufschlitten M. 3.75. Korkgriffe M. 0.10. Pedale M. 1.-. Ketten M. 1.50.
Kaufen Sie nicht, bevor Sie meine neue Preisliste haben, welche Ihnen kostenlos zustelle. Wiedererker gesucht!
Richard Ladewig, Prenzlau No. 65.

+ Magerkeit. +
Schöne, volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, preisgünstigste goldenen Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme, garantiert anschließend. Streng reell - kein Schwindel! Viele Dankeschreiben. Preis 10 Mark. mit Gebrauchsanweisung 2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.
Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.,
Berlin 28, Königsplatzstr. 79.

Tafelhonig
Süßer als Zucker. Beste Qualität.
Zucker 60. Süßholzw. 10.-20.

Urania
1. Marke, 1. Qualität.
Ersatzteile. Vertreter gesucht. Kat. gratis.
Urania-Fahrradfabrik, Cottbus 2.

Sächs. Musikinstrumenten-Manufaktur
Schuster & Co.
Markneukirchen No. 302.
Fabrikation u. direkter Versand.
Illustrirtes Hauptkataloge postfrei.

Darlehne
bis 300 Mk. Ratensweise
Rückzahl. Coul. Beding.
nicht direkt und schnell
Einkauf. Berlin, Groß-
Königsplatz. 17.
görschenstr. 4. Zahl. Dankesch. (Rückpost).

Kein Gutsbesitzer!
Kein Geschäftsinhaber!
Kein Geschäftsführer!
Kein Buchhalter!
Kein Kommis!
Kein Lehrling!
Verdunne überhaupt Niemand, der Bücher führen oder solche führen lassen muss, sich den praktischen Leitfaden von G. V. Marby (Taschenformat) "Der perfekte Buchhalter"
in einfacher und doppelter Buchführung gegen vorherige Einzahlung von M. 1.-, 65 kommen zu lassen. - Mein Leitfaden macht die Grund-sätze beim Buchen, Einbuchtungen und Abschließen der Bücher durch beigefügte bildliche Darstellungen leicht verständlich und sofort jeder-mann verständlich.
Falsche Buchungen daher fern! umgänglich! Spart Zeit und viel Geld!
Sicherst bessere Einnahmen, höheres Gehalt!
Zu beziehen durch den Verlag
Max Pasch, Berlin SW.,
Rittersstrasse 50.

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuester Katalog
m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. fr.
H. Unger, Gummiwaren-Fabrik,
Berlin NW., Friedrichstr. 91-92.

Fisch-Witterung, giftfrei.
für Ringel oder Reg. um die Fische aus der Fische-
glockenquader; fische Witterung Preis 1.50 Mk.
plus d. Beförderungsgeld. Preis 1.50 Mk.
Tauben-Witterung, giftfrei.
um die Tauben im Schloß zu halten und auf die Dauer zu fällen, selbst entlagene fische
würde. Wirkung überaus. Preis 2 Mk.
E. Portskiewicz, Leipzig, Wittenbergstr. 17.
2000 Briefmarken 50 Mk.
1. Auflage. 20. 2. Auflage. 20. 3. Auflage. 20.
ALBERT FRIEDMANN, LEIPZIG
Joachimstrasse 10.

Billige böhmische Bettfedern
10 Pfd. neue geschla-
sene M. 8.-, bessere M.
10.-, weisse, dazun-
gehörige, geschlossene
Mk. 15.-, Mk. 20.-, schneeweisse,
dann weisse, geschlossene Mk. 28.-,
Mk. 30.-. Versand franco, selbst, per
Nachnahme. Umtausch u. Rücknahme
gegen Portovergütung gestattet.
Benedikt Sachsel, Lohes 922,
Post Pilsen, Böhmen.

Viel zu teuer
Sind meistens die Artikel. Gehen Sie sich meine
Preisliste. Senden Sie. Konsumvergl. bill. Verste.
Otto Walter, Augustenstraße 108.
Vorstand hygien. Art. Kell.

Um günstiger einzukaufen,
bitten wir die geehrten Leser, bei Bestellungen und
Einkäufen sich stets auf dieses Blatt zu beziehen.

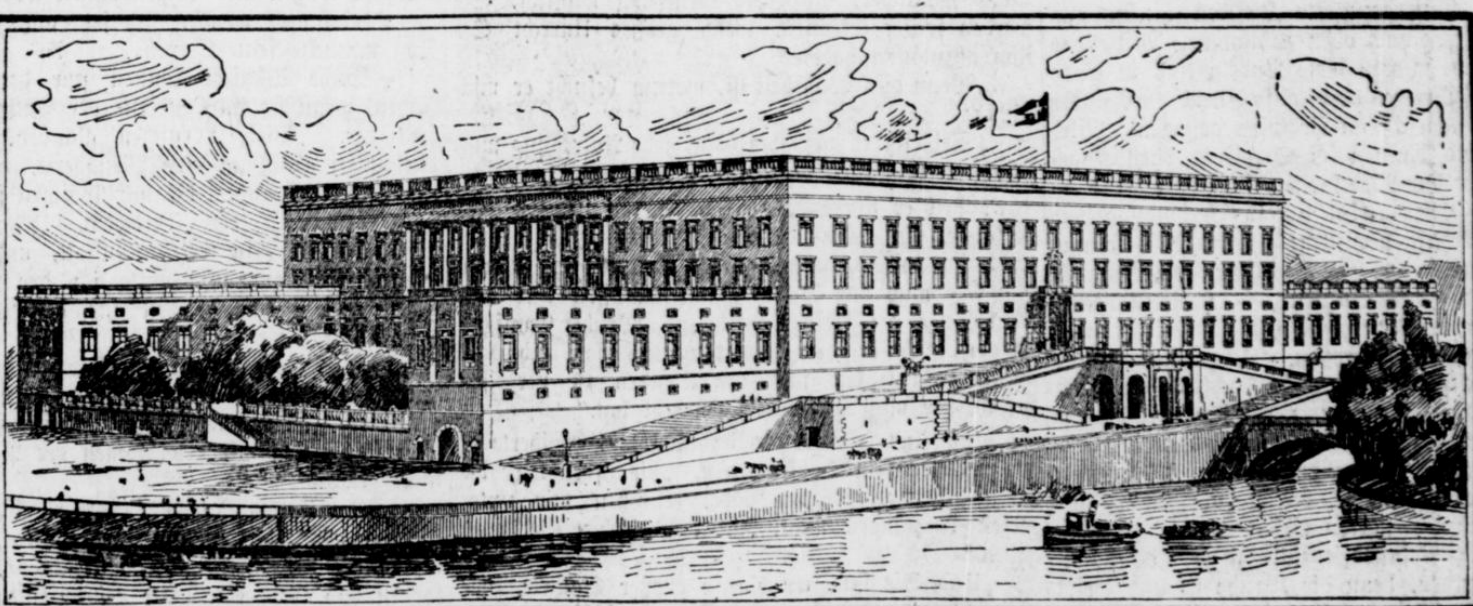


Kirschen als Heil- und Genußmittel.
Nach des Winters Einerlei bringt das Früh-jahr wieder angenehme Wechsel in unsere Lebensweise, namentlich auch wechselvollere Veränderungen auf unserm Speisetisch. Die Winterkost mit ihren Kohlerven und Dörrengemüsen hat abgewirtschaftet, und neben dem frischen Gemüse kommen auch wieder junge Früchte auf den Markt und auch auf den Tisch. - Außer den Beeren-früchten: Erdbeeren, Stachel- und Johannisbeeren sind es namentlich die Kirschen, welche um diese Zeit unsere besondere Aufmerksamkeit verdienen. Unter den Steinfrüchten ist die Kirsche wegen ihrer Saftig-keit und ihrer handlichen Form ganz besonders be-

Kirschsteine für andere Menschen gefährlich werden können, indem sie darauf ausgleiten und unter Um-ständen Arme und Beine brechen. Auch das be-liebte „Knipsen“ mit den schlüpfrigen Steinen muß den jugendlichen Kirschessern verboten werden, weil es sehr leicht die Augen eines Spielkameraden oder sonst eines Menschen in Gefahr bringen kann. Für alle Fälle weise man den Kindern einen Ort an, wohin sie die ungenießbaren Steine zu werfen haben, oder man gebe ihnen eine zweite Tüte in die Hand und gebiete ihnen, die Steine da hinein zu speien.
Wenn schon der Kirschgenuss für Kinder von gesundheitslichem Vorteil ist, so ist er dies aber auch nicht minder für Erwachsene. - Die Kirsche besitzt gewisse Stoffe, welche außer ihrem Zuckergehalt be-

anschießen mag, und ihr werdet das Rot der Wangen nebst Lebenslust und Frohsinn bei euren Kindern wiedersehen sehen. Im weiteren ist aber die Kirschentur allen denen zu empfehlen, die an Fettleibigkeit im allgemeinen und an Hypochondrie im besonderen, leiden. Hierauf bezüglich sagte schon der alte Arzt Stollpertus: „die alten Aerzte heilten den schwarzen „Milzbruder“ mit häufigen Kirschen.“ Es ist dies derselbe Arzt, welcher bereits im Jahre 1778 schrieb: „Wie sehr wäre es zu wünschen, daß die Apotheker ihr rot Gesteinpulver aus ihren Offizinen auskehrten und statt dieser Arkanen weiß geflochtene Körbchen mit zeitigem Obst hinlegten und auf solche Art den halben Teil ihrer Apotheke in einen Obst-markt verwandeln.“ - Dazu würde sich die Kirschen-

Zu den Ereignissen in Schweden - Norwegen.



Das königliche Schloss in Stockholm. (Siehe Text Seite 215.)

liebt bei Kindern - eine Tüte gefüllt mit Kirschen, ist für die Kleinen begehrenswerter als alle Näsche-reien aus dem Zuckerbäckladen; sie ist den Kindern aber auch dienlicher. Keine Mutter sollte den Kindern die Freude dieses Genußes verbieten, denn es gibt nichts Gefährlicheres für den Kindermagen als reife Kirschen. Um etwaige Schädigungen zu verhüten, müssen die Kleinen allerdings auf die Gefahr des „Steinverschluckens“ aufmerksam gemacht werden, weil hierdurch leicht Magen- und Darmkrankheiten, namentlich Blinddarmentzündung, entstehen können. Gleichermassen müssen die Kinder angehalten werden, ein Stückchen trockenes Brot, besser noch gerösteten Zwieback, gleichzeitig mit den Kirschen zu verzehren. Die Frucht wird dadurch beförmlicher, zum andern werden etwaige Darmschörungen, Leibschmerzen und Durchfälle dadurch vermieden. Nebenher sollte man die Kinder noch darauf hinweisen, daß fortgeworfene

lebend auf den Organismus wirken. Sie enthält zunächst etwas Eiweiß, dann aber auch verschiedene Nährsalze, welche als Nahrungsmaterial dem Körper dienen. Der Genuß von Kirschen wirkt heilkräftig bei Bleichsucht und Blutarmut. Allen Eltern, die ihre bleichsüchtigen Kinder bisher mit Stahl- und Eisenpräparaten gequält haben, sei hier zugerufen: „Laßt ab von euren grausamen, sinnlosen Beginnen; das metallische Eisen in noch so komplizierter Zu-bereitung nützt Euren Kindern so wenig, wie ein unzubereiteter Flöz Eisenstein dem Landwirt oder dem Hufschmied.“ Wir brauchen für die Aufrecht-erhaltung des Eisenbestandes in unserem Blute assimilierbares Eisen, dies finden wir nur in der Verbindung mit Pflanzenkörpern, namentlich in unseren Gemüsen und Früchten. Laßt euren Kindern, die an Blutarmut leiden, eine Kirschentur durchmachen, der sich dann später eine Erdbeer- und Traubentur

zeit ganz besonders eignen. - Neben der heilkräftigen Wirkung der verschiedenen Kirschsorten besitzen diese selbstverständlich auch erfrischende Eigenschaften, und schon aus diesem Grunde verdient die Kirsche eine besondere Würdigung. Namentlich die sauren Kirschen kommen hier in Betracht, die neben der Frucht säure noch einen ziemlich hohen Prozentsatz Zucker enthalten, der auf die Ernährung nicht ohne Einfluß bleibt. - Um auf den Kirschgenuss im besonderen einzugehen, muß hier zunächst gesagt werden, daß die beste Art, Kirschen zu genießen, die ist, wenn man sie direkt vom Baum pflückt. Jeder Transport, jede spätere Zubereitung in der Küche mindert ihre Vorzüge, setzt ihren Wert als diätetisches Heil-mittel herab. - Einmal kommt hier die Unsauber-keit bei den Handtierungen bis zum Marktvorverkauf in Betracht, zum andern die fehlerhafte Behandlung des an und für sich vorzüglichen Rohmaterials.

Lächeln aufleuchtend: „Sie ist also doch der Dieb, wahrhaftig war die Verführung zu groß; nun wir werden ja sehen.“

Mit eindringender Macht machte er sich, mit einer Blendlaterne und einem ungeladenen Revolver, auf den Weg, ging wie gewöhnlich die Straße nach Ellinor Cottage hinunter, und lies sich in einer stillen Ecke, unter einer Weibsdornhecke, nieder, um zu warten.

Etwa um 11 Uhr hörte er jemand leise aus dem Hause kommen, und obgleich er in der Dunkelheit nichts erkennen konnte, war er doch sicher, das die schlanke Gestalt niemand anders als Ellen Tracy war.

Sie trug einen Spaten, und begann damit sofort in einem der Blumenbeete zu graben. Lorenz bewegte sich laufend etwas näher, und vernahm bald das Anklingen des Spatens an einen metallischen Gegenstand, während ein vorübergehender Strahl des umwölften Mondes, ihm einen Augenblick den Anblick eines der vermissten Silbergefäße enthüllte.

Es war ein Durchlaß in der Hecke, hinter welcher Lorenz sich befand, er schlüpfte hindurch, und drehte das Licht der Blendlaterne plötzlich auf das Mädchen und die ausgewählte Erde zu ihren Füßen, wo er zwischen den Sandhöhlen mehrere Stücke aus dem verschwundenen Silbergeschloß durchschimmern sah.

Das Mädchen erschrad heftig, richtete sich dann aber fersengerade auf, und blickte ihm voll ins Gesicht.

„Ja“, sagte sie ruhig, „dies sind Ihre Sachen, ich habe sie gestohlen, ich bin eine Diebin.“

Lorenz Antwort überraschte sie, „Unfinn“, sagte er indem er seine Laterne auf den Boden stellte.

„Aber die Dinge sind hier, Sie sehen es doch selbst?“, sagte Ellen Tracy indem sie leichenblau wurde.

„Geben Sie die Stücke in den Korb zurückgelegt?“, fragte er. — „Ja.“

„Und wollten Sie diese hier nach Winterton Park zurückbringen?“

Sie konnte kein Wort hervorbringen, sondern nickte nur.

„Gut“, sagte Lorenz, „wenn Sie eine Diebin wären, so würden Sie das Gut doch nicht wieder zurück-

bringen das ist klar! Kann ich Ihnen daher helfen, die andern Sachen auszugraben? Sie brauchen sich dann nicht mit dem Tragen zu bemühen.“

„Sie glauben mir nicht“, rief sie heftig.

„Nein“, sagte der junge Mann dumpf, „ich glaube weder, das Sie lügen noch daß Sie stehlen. Sie haben den Spat für mich in Verwahrung genommen; so fasse ich die Sache auf.“

Sie versuchte zu widersprechen, aber ihre Lippen fingen an zu zittern, und plötzlich, allen Stolz und Zurückhaltung vergessend, sank sie vor ihm auf die Knie, und begann bitterlich zu weinen.

Er wußte nicht weshalb sie weinte, aber ihre Tränen gingen ihm zu Herzen. „Um Gotteswillen, meinen Sie nicht“, sagte er, „wenn Sie schuldig wären, hätten Sie mich nicht so ansehen können, wie Sie es eben getan, ich könnte Ihnen niemals etwas schlechtes zutrauen, niemand soll von diesem Versehen etwas erfahren, denn ein Versehen ist es gewesen, und niemand kann etwas dafür.“

„Ich in gewisser Weise ist das wahr“, sagte sie, „aber ich kann, ich kann es Ihnen nicht erklären.“

„Ich glaube, das es nicht Ihr eigenes Geheimnis ist“, sagte Lorenz liebevoll, „aber ich will es auch nicht wissen, ich vertraue Ihnen rückhaltlos. Aber was wollen wir nun mit den Sachen machen? wollen wir sie gleich ausgraben oder es bis morgen lassen?“

„Bitte, bitte“, sagte Ellen, lassen Sie mich die Geräte selbst ausgraben und zu Ihnen bringen; nur möchte ich nicht, daß meine Mutter etwas davon merkt.“

Der Ausdruck ihres Gesichtes veranlaßte Lorenz sich umzuwenden.

„Ich fürchte, es ist zu spät“, sagte er mit gedämpfter Stimme, „ich sehe Licht im Hause, und die Vorhänge werden zurückgeschoben.“

Während er sprach, ertönte ein Schrei, und Ellen lief nach dem Hause zurück, wo ihr in der Tür eine jammervoll schluchzende alte Frau in die Arme sank.

„D lassen Sie mich nicht ins Gefängnis bringen“, schrie die arme Frau Tracy, „bitte ihn, mir zu ver-

geben, nicht wahr, Ellen, Du weißt, daß ich die Sachen nicht behalten wollte, ich konnte mich nur nicht gleich davon trennen, weil ich sie so lange gehabt hatte, o Ellen, sie sollen mich nicht fortbringen, behalt mich bei Dir,“ und mit Stöhnen und Seufzen sank die alte Frau zu Boden, so daß Lorenz zu Hilfe eilen mußte, um sie wieder in ihr Zimmer zu bringen.

Der Hergang der Geschichte ist in kurzen Worten gesagt: Frau Tracys Leidenschaft für den Winterton'schen Silbergeschloß war geradegu krankhaft geworden, und als es ihr klar wurde, daß sie sich davon trennen mußte, hatte sie es fertig gebracht, ihn in kleinen Teilen allmählich nach ihrer neuen Wohnung zu bringen, und im Garten zu vergraben.

Das rätselhafte Verschwinden der Silbergeräte, war der Grund des allgemeinen Abganges der Dienerschaft, die selbstverständlich fürchteten, des Diebstahls beschuldigt zu werden. Frau Tracys Geheimnis war bald von Ellen entdeckt worden, und beabsichtigte diese, die Sachen allmählich dem rechtmäßigen Eigentümer zurückzuerstatten; vielleicht war es für alle Teile gut, daß Lorenz sie dabei ertappte, und das Geheimnis aufdeckte, dessen Folgen sie so gern auf sich genommen hätte, um ihre Mutter zu entlasten.

Frau Tracy erhobte sich nach und nach von dem Schreck, den Lorenz ihr eingejagt hatte, aber sie wurde schwachmünnig, und verfiel schließlich in einen so zerrütteten Gesundheitszustand, daß ihr Leben bald ein Ziel fand.

Bis sie starb, wollte Ellen sich nicht von ihr trennen, sie lebten zusammen in dem kleinen Hause, das so behaglich wie möglich eingerichtet wurde.

Lorenz erschrak sich in Güte und Freundlichkeit gegen die beiden Damen, aber Ellen wußte ihn sorgfältig fernzuhalten und erst, als sie ganz allein auf der Welt stand, wagte er die Frage, die ihm lange auf den Lippen geschwebt:

„Ellen, wollen Sie nicht mit mir nach Winterton Park zurückkehren? es war die Heimat Ihrer Kindheit, kann es nicht wieder Ihre Heimat werden?“

Und Ellen sagte nicht: „Nein.“

Haare ergraut sind und was Sie mir über das Befinden der armen Frau sagen, das glaube ich Ihnen nicht. Ich will annehmen, daß Sie selbst von Ihrem Manne betrogen worden sind, er ist ein Schurke, und ich kenne die Gründe, die ihn bewogen, sich für immer von seiner Frau zu trennen, ich aber bin entschlossen, diese unglückliche Frau zu beschützen und —

„Mir scheint, daß es auch in Ihrem Kopfe nicht ganz klar ist!“, rief der Doktor ihm scharf ins Wort. „Was Sie da schwätzen ist heller Blödsinn, Sie sind vielleicht ebenso reif für das Irrenhaus, wie Ihre Freundin es ist.“

„Aber Sie werden niemand finden, der für meine Aufnahme den Preis zahlt, der Ihnen für meine Freundin gezahlt wird!“ fuhr Heinrich, sich hoch aufrichtend fort. „Und gegen meinen Willen können Sie mich auch nicht hier zurückhalten, denn draußen erwartet mich ein Freund, der ohne mich nicht fortgehen wird, es sei denn, daß er die Polizei holen müßte!“

„Also zwei Verriichte“, spottete der Doktor.

„Nein, zwei Männer, die entschlossen sind, eine schändlich betrogene unglückliche Frau aus der Gewalt ihrer Feinde zu befreien!“ erwiderte Heinrich, der in seiner machenden Erregung jede Vorsicht vergaß.

„Wir werden die Hilfe der Polizei in Anspruch nehmen und Sie zwingen, die Patientin durch einen anderen Arzt untersuchen zu lassen, was es auch kosten mag, wir gehen energisch durch, bis wir das Ziel erreicht haben.“

Das spöttische Lächeln umguckte noch immer die Lippen des Doktors, der jetzt mit dem größten Gleichmut die Absche von seiner Zigarre abtrifft.

„Wenn Sie über Ihre Drohungen nachdenken wollten, so würde Ihnen die Rücksicht derselben klar werden“, sagte er. „Weder die Polizei noch andere Ärzte haben hier etwas zu suchen, gleichwohl werde ich ihnen bereitwillig meine Anstalt öffnen, wenn sie es verlangen. Die Verantwortung für die Krankheit der Frau Raven trage ich allein, und nach diesem Auftritte werde ich Ihnen niemals erlauben, die Patientin zu besuchen, vergessen Sie das nicht: niemals! Haben Sie mir nun noch etwas zu sagen?“

„Ja, daß Ihre Worte nur meinen schlimmsten Verdacht bestätigen haben“, antwortete Heinrich mit heiserer Stimme, „ich werde ihn samt den Gründen, auf die er sich stützt, der Polizei berichten und die schärfste Untersuchung fordern.“

Der Doktor griff gelassen nach den Glockenzug.

„Tun Sie, was Sie nicht lassen können!“ sagte er achselzuckend. „Den guten Rat aber gebe ich Ihnen, wagen Sie nicht noch einmal hier Einlaß zu begehren, wenn Ihre heile Knochen Ihnen lieb sind!“

Die beiden Wärter waren eingetreten, sie standen hinter dem kleinen verwachsenen Manne, den sie mit höhnischen Blicken musterten.

„Ginaus mit dem Lump!“ rief der Doktor, und sofort schloß sich die Thür vor dem sehnigen Fräulein, die ihn mit Windeseile aus dem Zimmer hinausbeförderten.

Atemlos, mit schmerzenden Gliedern stand er einige Minuten später vor dem großen Gittertor, das geräuschvoll hinter ihm zugeflogen war.

Dieses Resultat hatte ich nun doch nicht erwartet“, sagte Smith in herzlich bedauerndem Tone, während er den Gut des Freundes, der auf der Erde lag, aufhob. „Sie sind jedenfalls zu unvorsichtig gewesen.“

Während vor Jörn berichtete Heinrich seine Unterredung mit dem Doktor, der Freund zog ihn unter dessen fast gewaltsam mit sich fort.

„Das alles beweist nichts, Sie können daraus noch immer keine Waffe gegen den Doktor schmieden“, sagte Smith kopfschüttelnd. „Besser wäre es gewesen, wenn Sie irgend eine List erfunden hätten, um die Patientin zu sehen.“

„Würde er sie mir gezeigt haben?“

„Oh, Sie hätten als Bevollmächtigter Ravens auftreten müssen!“

„Raven ist jedenfalls so vorsichtig gewesen, ihm meine Person zu beschreiben.“

„Freilich, das ist auch wahr.“

„Ihre Frau könnte vielleicht diese Rolle übernehmen?“ sagte Heinrich, mit einem erwartungsvollen Blick zu seinem Begleiter aufschauend.

„Wir denken daran zu spät“, erwiderte Smith nach kurzem Sinnen; der Doktor ist durch Ihren Besuch gewarnt, er wird die Patientin nun noch strenger hüten und vor allen Dingen die Vorgehung einer schriftlichen Vollmacht von Raven verlangen. Und meine Frau versteht es auch nicht, eine solche Rolle zu spielen, der Doktor würde sehr bald den Betrug durchschauen, und den schlimmen Folgen darf sich die Mutter meiner Kinder nicht aussetzen.“

Gegen diesen Grund der Ablehnung konnte Heinrich nichts einwenden, er sah ein, daß er den Beistand dieser braven Leute nicht weiter beanspruchen dürfte.

„Und was würden Sie nun tun?“ fragte er nach einer langen Pause mit gepreßter Stimme.

„Ihnen bleibt nichts weiter übrig, als die Hilfe der Polizei anzurufen“, erwiderte Smith voll herzlicher Teilnahme. „Mit Gewalt können Sie nichts erreichen, das werden Sie einsehen, und auf dem Wege der List ist nun auch nichts mehr zu machen. Vielleicht gibt die Behörde Ihrem Verlangen nach und untersucht die Sache, aber was bei dieser Untersuchung herauskommen wird, das kann Ihnen niemand voraussagen.“

„Wenn ein ehrlicher Arzt sie leitet, so wird er sicherlich entdecken, daß die junge Frau nicht geisteskrank ist.“

Sie wissen nicht, ob sie es nicht ist, sie kann es sein. Und andererseits ist es auch noch fraglich, ob man dem Arzte die Frau Raven oder eine andere Patientin zeigen wird —

„Ich werde zugehen sein!“

„Wenn man Ihnen das gestattet! Sie kennen überhaupt die Macht nicht, die der Engländer in seinem eigenen Hause besitzt, mein Haus ist meine Burg, sagt er, ohne meine Erlaubnis darf niemand es betreten. Und dann bedenken Sie auch, daß der Doktor Davis für alle Fälle seine Vorkehrungen getroffen haben wird, und daß es gerade unmöglich ist, ihn zu überlisten. Aber gehen Sie zur Polizei, und wenn das nichts hilft, engagieren Sie einen Detektiv, Sie dürfen dann darauf vertrauen, daß Ihre Angelegenheit in guten Händen ist.“

Heinrich besaß den Rat des ehrlichen Arbeiters, er ging zur Polizei und fand dort wohl freundliches Entgegenkommen, aber nicht die bereitwillige Hilfe, die er erwartet hatte.

Der Antrag auf Untersuchung der Anstalt müsse zuvor einem Richterkollegium unterbreitet werden, hieß es, so rasch, wie er es verlange, lasse die Sache sich nicht erledigen, nach einigen Tagen möge er wieder anfragen.

Auch mit einem Detektiv setzte er sich in Verbindung, aber da seine Geldmittel sehr knapp waren, konnte er die Kosten einer energischen Untersuchung nicht bestreiten, und der Detektiv schien auch keine besondere Lust zu haben, sich mit dieser Angelegenheit zu befassen. (Fortsetzung folgt.)

Der Hochzeitstag.

Roman von H. Palmé Paylen.

(Fortsetzung.)

„Du denkst an Ulrich, Du sorgst Dich um Ulrich?“ betonte sie und ihre Augen weiteten in trauriger Verwunderung.

„Ja mir ist's, als wüßtest Du seinen Manneswert, seine großen und guten Eigenschaften nicht genügend zu schätzen, überhaupt —“, sie zögerte und wiederstrebend kam es über ihre Lippen: „ich glaube, Du hast den fatalen Brief noch immer nicht vergessen.“

Gisela starrte in die Ferne, in die Bäume draußen hinein.

„Allerdings, noch nicht ganz“, wiederholte sie mechanisch. „Aber ich werde mich bemühen, darüber hinwegzukommen“, fügte sie, sich aufraffend, hinzu. Warum die Mutter ängstigen, es war ja doch alles zu spät und nicht mehr zu ändern. . .“

Frau von Beldorf küßte die Tochter.

„Mein liebes Kind“, sagte die Mutter innig, „Dir fehlt Welt- und Menschenkenntnis, und der Liebe schlimmster Feind ist das Mißtrauen. Güte Dich davor. Und nun sei fröhlich und guten Mutes, laß Dich von Deinen Schwestern schmücken und tritt Ulrich nachher mit Liebe und Vertrauen entgegen.“

Gisela zwang sich ein Lächeln ab und sagte so munter und resolut es ihr in diesem Augenblick möglich war: „Du kennst mich ja, Mama, mich, meinen festen Willen und auch etwas Kraft zum Handeln.“

Schnell war die Braut angekleidet und geschmückt.

Es war Gisela alles recht und gut genug gewesen, wenn es nur schnell ging, und kann war eine Stunde verstrichen, so stand sie in dem kostbaren Spitzenkleide, mit Brautschleier und Kranz in ihrer ganzen Jugend-

schönheit und Jugendfrische, da mußte sie sich der Schwestern Entzücken und Bewunderung gefallen lassen. Nicht leicht wäre eine schönere Braut zu finden gewesen, eher eine glücklichere, denn statt jener seltsamen und zugleich feierlichen Geborgenheit, von der eine glückliche Braut zu solcher Stunde hingenommen wird, war ihr nichts anzusehen. Dagegen Unruhe und eine Sehnsucht sich allein überlassen zu sein, die sich augenblicklich in den ungeduldigen Worten kundgab: „Und nun geht, bitte, und laßt mich allein, denkt an Euch, an Euren Schmutz und Ruß. Die Zeit eilt. Habt Dank für Eure Hilfe und Liebe.“

Sie reichte beiden die Hand und küßte Gerda dabei.

„Gins noch!“ rief sie dieser nach, „es ist's ver- gessen, in meiner Abwesenheit!“ sie lachte kurz und bitter dazwischen auf, „was sage ich, Abwesenheit! ich komme ja niemals wieder —“

„O, doch, Gisela, beschwewe!“ und oft, sehr oft,“ warf Gerda jählich dazwischen.

Wenn also nach meiner Abreise ein Brief an mich eintreffen sollte, ich binde es Dir auf die Seele, Gerda, so sende ihn mir sofort nach, gleichviel wo wir weilen. Für die richtige Adresse werde ich sorgen. Ich warte sehnsüchtig darauf.“

„D —“, rief Gerda, „gut, daß ich noch daran denke! Ein Brief ist da für Dich, vielleicht der erwartete. Ehe Papa die Post erhält, laß ich nach, um —“

„Bitte, zur Sache, wo — woher?“

Gerda war bereits in das Nebenzimmer und dort an den Schreibtisch gesitt.

„Verzeihe“, sagte sie zurückkehrend und Gisela den Brief überreichend, „daß ich mich erst so spät daran erinnere! Nun wird Dir die Zeit nicht lang werden. Soll ich Ulrich sagen, daß Du bereit bist, ihn zu empfangen und soll ich Dich hinübergeleiten, Gina rufen, daß sie Dir die Schleppe trägt? Es ist kein Mensch da, sie sind alle beim Ankleiden; ich wette, Ihr könnt noch eine Stunde allein miteinander sein, soll ich?“

Gisela schien garnicht zugehört zu haben. Sie hielt den Brief in der Hand und starrte darauf nieder: „Gerda, bitte laß mich allein. Ich vertrag' kein Wort mehr, so nervös bin ich.“

Gisela war allein. Ihre Hände zitterten und erdrachen ungeschickt das Ruvert. Ein eng- schriftener Brief kam zum Vorschein. Giselas Augen irrten im Zimmer umher, sie sah sich nach einem Sitzplat um. Ihre Kniee zitterten. Ach! sie ließ sie die Schleppe über den Boden schleifen und etwas am Schleier zerschneiden, als sie sich ohne Vorzicht in einen Sessel setzte. Ihre Schläfen pochten und auf ihre Wangen trat mehr und mehr sich abgrenzend, je ein roter Fleck, der nicht wieder zurückwich.

Gisela faltete das Schreiben auseinander und las: „Meine geliebte Gisela! So einfach war Dein Auftrag ursprünglich nicht, gleichwohl habe ich ihn schneller, als ich erwartete ausführen können. Ein günstiger Zufall leistete mir Hilfe dabei. Die erste flüchtige Bekanntschaft mit Frau von Feldhausen hat sich zu einem Verkehr gestaltet, wenn auch nur zu einem oberflächlichen. Es war mir bereits gestattet, in der Dich begreiflicherweise so sehr aufregenden Sache tätig zu sein. Ob Dich dieser Brief rechtzeitig erreicht, bleibt die Frage, Deine Hochzeit soll ja um Deines Onkels Aufsturzrat willen verzögert, dieser selbst schon abgereist sein. Ist das wahr? Wie dem



Bureaux in:
Bordeaux, 3 Place des Capucins
Paris X^e, 67 Rue de Chabrol
London W., 9 Hills Place

Bankiers:
Commerz- und Disconto-Bank
Berlin-Hamburg
Crédit Lyonnais, Paris

zu bezeichnen.
Entstanden aus der Idee, französische Weine mit vollständiger Ausschaltung des Zwischenhandels direkt an die deutschen Konsumenten zu liefern, erfreut sich unser junges Unternehmen bereits sehr zahlreicher Freunde. Wir offerieren aus unserer reichhaltigen Preisliste, welche auf Wunsch gratis und franko geliefert wird, ganz besonders die nachstehenden Marken:

per Flasche exkl. Glas
Château Mouton Fronsac 1,—
Crû de la Loterie St. Genès 1,10
1895 Canter ac 1,40

Ein echter deutscher Mann mag keine Franzosen leiden, doch ihre Weine trinkt er gern.

Dies Wort des Altmeisters Goethe ist heute wohl nur noch in letzterer Hinsicht zutreffend. Heutzutage, wo die Völker durch die zu hoher Vollendung gelangten Verkehrsmittel einander näher getreten sind, herrscht das Bestreben vor, den Wettstreit auf anderen Gebieten als früher zu führen und Güter, welche die Natur gegeben, oder die durch eigene Kraft geschaffen worden sind, gegenseitig auszutauschen.

Zu diesem friedlichen Zwecke gegründet, ist unsere Gesellschaft nicht mit Unrecht als ein Bündnis zwischen Frankreich und Deutschland

Entstanden aus der Idee, französische Weine mit vollständiger Ausschaltung des Zwischenhandels direkt an die deutschen Konsumenten zu liefern, erfreut sich unser junges Unternehmen bereits sehr zahlreicher Freunde. Wir offerieren aus unserer reichhaltigen Preisliste, welche auf Wunsch gratis und franko geliefert wird, ganz besonders die nachstehenden Marken:

Ferner empfehlen wir als äusserst preiswert unsere beliebten Sorten:
Vin rouge (roter Tischwein) per Liter 0,65
Portwein span. 1,25
Moselwein 0,60
in 5 u. 10 Literflaschen gegen Paß frei ins Haus Berlin.

Société viticole franco-allemande m. b. H., Berlin SW. 68, Ritterstr. 50.

Fernspr. Amt IV, 1671.

auch sei, ich beile mich, Dir mitzuteilen, was ich erfahren habe, damit Du aus dem Goffen herauskommst, könnte ich doch hinzufügen: aus allen Zweifeln!

Ob ich richtig handle, blindlings zu tun, was Du mich befehlst? Bei Deiner impulsiven Natur könntest Du Dich zu Unerhörtem hinreißen lassen, zu allen denkbaren unbedachten und extravaganten Taten. Daher bitte ich Dich, ehe ich weiteres schreibe, sei offen gegen Deine Eltern, besprich, ehe Du weiteren Gebrauch von dem Nachlassenden machst, alles vertrauensvoll mit ihnen und unterlasse es, Dich ohne Ueberlegung und Nachdenken in vielleicht aufgeregtem Zustande direkt an Deinen Bräutigam zu wenden.

Bedenke, daß meine Aussagen auf eine mir bisher gänzlich fremde Persönlichkeit, eben auf diese Frau Alia von Gelbhausen zurückzuführen sind. Ich muß allerdings sagen, die Dame gefiel mir, sie machte einen vornehmen, klugen, weltgewandten Eindruck, benahm sich durchaus reserviert. Erst als sie von meinen Beziehungen zu Euch hörte, wurde sie gesprächiger. Das war's ja, was ich zu erreichen strebte. Alles, was sie sagte, und die Art, wie sie es sagte, gefiel mir; es war darin nichts Scharfes, nichts Gehässiges. Im Gegenteil, sie beschönigte, verteidigte — sie war die Milde selbst! Ihr Interesse an der Sache ist das eines edel denkenden Menschen, der das Schicksal seines Nächsten mit zu empfinden versteht. Lust am Klatsch bekundete sie nicht. Sie zeigte große Ruhe und große Vorsicht. Vorläufig bleibt sie noch in der Wasserheilanstalt des Doktor Willner, bis sie sich kräftiger, weniger nervös fühlt. Deswegen eben ist sie nach C. gekommen. Dein Dunkel Justizrat soll eine Erbschaftssache für ihre minorem Reserven führen. Wie sonderbar sich alles gestaltet und fügt, nicht wahr? Gleich wie das erste Mal traf ich sie wiederholt im Kurgarten an Konzertnachtsmittagen. Danach folgte ihr Besuch auf unserer Oberförsterei und seitdem sehen wir uns täglich. Bei ihren Spaziergängen durch den Wald pflegt sie bei uns Rast zu machen und gelegentlich unseres gesprächigen Gesprächs, als ich es wiederum auf den Brief lenkte, äußerte sie sich freier darüber und sprach von der Krankheit und dem Tode Marias. „Erstirbt tatsächlich ein Anhalt zu einer so ungeheuerlichen Anklage, und glauben Sie, daß man den Verfasser des Briefes, der den Baron sozusagen des Mordes anklagt, in Bellagio zu suchen hat? Und wenn nicht da, wo sonst?“ Sie schwieg und sah nachdenklich vor sich hin, dann sagte sie: „Ich kenne in Bellagio niemanden, der Herrn v. d. Lude feindselig gesinnt sein könnte. Wie ich bereits sagte, er wußte sich überall durch seine Mitterlichkeit und seinen männlichen Ernst beliebt und durch sein Wissen, seine Welt- und Menschenkenntnis und sein großes Erzählertalent interessant zu machen. Kein „schloß ich sehr energisch, einen Feind kann er dort nicht gehabt haben!“

„Liebe er keine Frau?“ fragte ich.

Wieder folgte ein Zögern, ein längeres Nachsinnen.

„Von Liebe seinerseits konnte nicht die Rede sein. Maria war nicht schön, dazu kranklich, aber sie hatte ihn aufopfernd gepflegt. Er war ihr dank-

bar, und dann — ein Blinder hätte es sehen können — sie war ihm leidenschaftlich zugetan, sie liebte ihn.“

„Waren dies die Beweggründe, die einzigen, die ihn zu dieser Heirat veranlaßten?“ fragte ich.

Sie antwortete mit einem stummen Achselzucken.

„Ist es Wahrheit, daß die Komtesse ein sehr großes Vermögen besaß und ihm dieses vermacht hat?“

„Das ist Wahrheit, ja!“ sagte sie schnell.

„Und er legte Wert auf Reichtum?“

„Gleichgültig war ihm Reichtum wohl nicht,

Zu den Ereignissen in Schweden-Norwegen.



König Oskar.



Prinz Gustav von Schweden und Norwegen. Der zukünftige König.



Kronprinz Gustav von Schweden.

ohne damit etwas Nachteiliges über den Baron sagen zu wollen.“ bemerkte sie vorsichtig.

„Und sie lebten glücklich zusammen? Er war ein guter Ehegatte!“

Sie verstimmt gänzlich.

„Ich sagte sie schau ins Auge und wiederholte meine Frage: „Können Sie mir darüber Gutes sagen?“ Es würde mich beruhigen.“

„Es widerspricht mir, Klatsch zu kolportieren,“ erwiderte sie zurückhaltend.

„Sehen wir denn davon ab, von Einzelheiten und von dem Geschwätz der Menge. Sagen Sie

mir nur das, was Sie davon denken, Sie, die Freundin und Nachbarin des jungen Ehepaares. Nicht wahr, Ihr Hotel lag in der Nähe der von dem Baron bewohnten Villa?“

„Es war es, der Baron wohnte in der Villa Quisjana und ich in der Dependence des Hotels Bellagio.“

„Sie gingen daselbst aus und ein, da müssen Sie doch einen Einblick in die Häuslichkeit und zugleich ein Urteil über das eheliche Verhältnis der beiden erlangt haben.“

„Allerdings.“

„Und das lautet ungünstig, ich sehe es Ihnen an. — Sie wissen nichts Gutes darüber zu sagen?“ rief ich.

„So ist es. Es betrübt mich, es sagen zu müssen: der Baron, so gut er sonst war, seine Gattin hat er schlecht behandelt!“

„Aber wie kam das? Sie soll doch ein Engel an Sanftmut und Ergebung gewesen sein und lebend dazu? Und er war ihr Dant schuldig! Das wäre ja grausam gewesen!“

„Ein rätselhafter Charakterzug an ihm — allerdings.“

„Ich wurde erregt, vergaß mich und fuhr auf; „Dann wäre er auch zu dem Instande gewesen, worauf der anonyme Brief hindeutet, zu einem Mord!“

„Aber meine Liebe,“ rief sie ganz entsetzt, „das glaube ich nun und nimmermehr! Und warum auch?“

„Um schnell zu Reichtum zu gelangen!“

„Er war ja dessen nicht bedürftig. War er nicht schon ein wohlhabender Mann?“

„Nun ja, er hat ein Gut, reich kann man ihn darum nicht nennen.“

„Aber er lebte doch sorgenlos. Als seinerzeit ein häßliches Gerücht über ihn und den Tod der Baronin entstand, habe ich mit Entrüstung alles zurückgewiesen, was dieser Art an mich herantrat!“

„So, es entstand also Argwohn, ein Gerücht, und wodurch? Woran starb die arme Frau?“

„An Gift? Wie äußerte sich der Arzt? Griff das Gericht nicht ein?“

Diese Fragen stürzten mir nur so über die Lippen. Ich verlor in meiner Erregung alle Besonnenheit. Das war töricht, denn es schüchtern sie ein.

„Meine liebe verehrte Frau Oberförsterin,“ sagte Alia von Gelbhausen, „es widerspricht mir auf dieses heikle Thema näher einzugehen. Ein guter Name ist schnell zerstört, und ich würde mir ewig Vorwürfe machen, wenn meine durch Sie herausgeforderten Äußerungen die Veranlassung zu irgend welcher Verdächtigung böten. Darum wiederhole ich: der Baron ist nach dieser Richtung hin, meiner Ansicht nach, über jeglichen Verdacht erhaben. Ich schätze und verehere ihn hoch. Hart sind die Männer leicht, und wer weiß, wie sehr seine Gebuld von der immer fränkenden Frau in Anspruch genommen ist.“

„Das aber können Sie mir doch aber sagen, gnädige Frau, woran eigentlich die arme Frau gestorben ist.“

„An zu tiefem Schlaf,“ lautete die dunkle Antwort.

„Wie ist das zu verstehen,“ drängte ich.

„Sie mag im Zustande großer Schmerzen das ihr zu Gebote stehende Chloroform ergreifen, zu viel eingeatmet und so den Tod gefunden haben.“

Die Schätze von Winterton.

Von Adeline Sergeant.
Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von
Hilona Homarh. (Schluß)

Er stellte sich so höflich wie möglich vor, und kam ohne Umhüllung auf den Grund seines Besuchs, indem er sagte, er wollte sich von Frau Tracy Auskunft über den Aufbewahrungsort des Silbergeschatzes holen, da derselbe nirgends aufzufinden sei.

Fraulein Tracy hörte mit einem Ausdruck zu, als ob sie noch niemals etwas von Winterton Park und seinem Silberchatz gehört hätte, und führte den jungen Mann ganz unvermittelt in das Zimmer ihrer



Der Dom in Fulda. Nach dem Brande. (Text Seite 215.)

Also das ist es gewesen, Gisela. Sie hat erschrecklich selbst ihren Tod verschuldet. Ich glaube daran und auch Du mußt es tun. Frau von Gelbhausen sprach sich verächtlich über diesen Brief aus und will sich bemühen, dem verfluchten Feind auf die Spur zu kommen. Ist das nicht menschenfreundlich? Sie war der Meinung, das man hätte deshalb die Hochzeit verschieben müssen, damit das junge Brautpaar sich erst besser kennen lerne und aneinander gewöhne! Das hat die Liebe doch nicht nötig, Gisela! Andererseits lobte sie es, daß Ihr vernünftigerweise keinen Wert auf die anonymen Verdächtigungen gelegt habt. Ich orientierte sie über Deinen beunruhigten Gemütszustand. Sie nahm großen Anteil und großes Interesse an Deiner Person. Ich mußte ihr viel von Dir erzählen. Sie meinte: eine junge, schöne und gesunde Frau wie Du dürste wohl besserer Behandlung gewärtig sein als die arme, trankelnde Komtesse, die nicht imstande gewesen sei, den bedeutenden und tatkräftigen Mann zu fesseln. Das leuchtete auch mir ein und ich denke jetzt nach diesen Auslassungen ruhiger über Deine Zukunft. Besten wir doch nun ein ganz objektives, kompetentes Urteil über Deinen Bräutigam und zwar von einer Persönlichkeit, die ihn genau kennt. Was wollen wir mehr. Eines läßt sich ja nicht leugnen: sein Charakter zeigt Widersprüche. Aber in jeder Menschennatur, in uns allen schlummert neben dem Guten das Böse. Darf man ihn deshalb, weil es ihm an Langmut und Sanftmut gefehlt hat, verdammen? Sehr begreiflich, daß er sich schämt, an die Veranlassung zu rühren, daß er Dir gegenüber mit seinem Vertrauen klagt, wenn er etwas zu bereuen hat. Glaub mir, die Stunde kommt, in der er sich Dir vertraut und dann wirst Du sehen, daß alle Deine unheimlichen Befürchtungen grundlos, nichtig, ja verdammenstwert sind. Harre der Stunde. Verschende Deinen Zweifel, wie ich es tue, sei wieder frohen Mutes! Ich sehe es als selbstverständlich an, geliebtes Herz, daß, gleichviel welcher Art Du Gebrauch von meinen Erhebungen machst, Frau von Gelbhausens Name ungenannt bleibt. Ich habe Ihr das Versprechen gegeben. Sie darf nicht durch meine Schuld ins Gerücht kommen, vielleicht gar mit dem ihr einst befreundeten Herrn v. d. Lude in Feindschaft geraten. In diekret, undankbar war's, ein schlechter Gegendienst.

Nun laß Dich umarmen, küssen, Herzensfreundin, von Deiner Dir in unwandelbarer Liebe und Treue ergebenen

Firma.“

Gisela legte das Schreiben nicht sogleich zur Seite. Es zitterte in ihrer kalten Hand. Ihre Augen blieben noch mit starrem, abwesenden Blick darauf haften. Fest zusammengepreßt, als sollten sie einen Schmerz verbeißen, der sich darüber wegzwingen wollte, lagen die erbläuten Lippen aufeinander. Das, was die Schreiberin dieses Briefes bezweckt, war nicht erreicht worden. Neue Furcht war hinzuge treten, etwas, was sich in ihrer Zukunft ferne wie ein Gespenst ausnahm.

(Fortsetzung folgt.)

Sinnprüd.

Was der Mensch nicht durch Taten beweist, das ist er nicht.

„Ja sagte die Tochter, mit einem unergründlich-n Blick auf Winterton, der diesen, trotz der Schönheit des Mädchens, unangenehm berührte, „es war ganz bestimmt da, als wir Winterton verließen; — Ich hoffe, Sie glauben uns.“

„Aber selbstverständlich,“ sagte Winterton, indem er sich beeilte fortzukommen, da ihm die Sache ungemütlich zu werden begann, „ich wollte nur vorher erst anfragen, bevor ich die Sache der Polizei übergebe.“ Während er sich zur Tür zurückzog, bemerkte er, das ein Ausdruck unlagbaren Schreckens sich auf Frau Tracy's Gesicht ausprägte, während Fraulein Tracy die Zähne aufeinander biß, und ihre Züge einen trostlosen Ausdruck annahmen.

„Es müssen die Diensthofen gewesen sein,“ flammelte Frau Tracy mit zitternder Stimme, glaubst Du nicht auch Ellen, das es die Diensthofen waren? oder sonst müssen es Einbrecher gewesen sein, die die Schränke gewaltsam geöffnet haben.“

„In diesem Fall,“ meinte Ellen mit harter Stimme, „wäre es wohl besser, die Polizei zu benachrichtigen; ich an Ihrer Stelle, Herr Winterton, würde das Haus noch gründlicher untersuchen, denn der alte Traugott ist im Stande, die Sachen in irgend einem dunklen Winkel in Sicherheit zu bringen, und nachher zu vergessen, wohin er sie verpackt hat.“

Winterton sah sie aufmerksam an, und unter diesem Blick errödete sie bis an die Haarmurmel, aber sie hielt seinen Blick standhaft aus, und endlich verbeugte er sich und ging.

„Das Mädchen weiß etwas von dem Diebstahl,“ sagte sich Lorenz, „und die Mutter ist in Angst um die Tochter, aber wie kann ein so schönes Mädchen mit einem Einbruch in Verbindung stehen: unmöglich! Dennoch bleibt es dabei, das das Silber fort ist.“

Er ging nach Winterton Park zurück, und benutzte den langen Sommertag, um seine Hausfuchung von neuem zu beginnen, aber ohne Erfolg. Er gab die Hoffnung indes nicht auf, hielt er es doch auch nicht für unmöglich, das der alte Diener, aus Sorge vor Diebstahl, die Schätze in einen schwer zugänglichen Raum verborgen haben könnte, und bemühte sich zwei Tage lang, die Sachen aufzufinden, was ihm viel Zeit raubte.

Ein ober zweimal machte er zu seiner Erholung einen Spaziergang, und immer lenkte er seine Schritte an der Tracy'schen Wohnung vorbei. Jedemal sah er Fraulein Ellen eifrig im Garten arbeiten, und sich dazu recht handfester Werkzeuge bedienen. Sie fragte ihn, ob er eifrig nach den Silbergeräten suchte, und machte ihn auf einzelne Stellen aufmerksam, an denen er noch nicht gesucht hatte, indem sie lächelnd meinte, er würde sicherlich die ganzen Schätze in irgend einem alten Büffel finden, an dem er achlos vorübergegangen wäre; worauf Lorenz wieder mit erneuten Kräften an seine Arbeit ging.

Zu seiner Ueberraschung stieß er an dem Abend zum ersten Mal auf einige der vermischten Gegenstände; einige waren in altes Papier gewickelt, und andere ganz beschmutzt und angelaufen, lagen in einem alten Korbe auf einander gepackt, an einer Stelle im Zimmer der Haushälterin, wo er sicher wußte, schon gesucht zu haben.

Er untersuchte die Sachen genauer, besonders auch die merkwürdige Staub und Erbsicht, welche die Sachen bedeckte, und sagte mit eigentümlichen